

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 38 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Pettzeile kostet 20 Pf. — Die Restzeile (90 Millimeter breit) kostet 30 Pf. — Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102.

Postfach-Konto: Breslau 12342.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt- und Sparbank, Kreis- und Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Die Antwort des Reichsfinanzministers auf die Herriot-Rede.

Deutschlands Standpunkt scharf präzisiert.

„Wir verlangen für uns keinerlei Sonderrechte, sondern lediglich die gleiche Behandlung wie alle anderen Staaten. Wir verlangen keine Erhöhung unseres Rüstungsniveaus, sondern Abrüstung der anderen nach den gleichen Methoden, die für uns gelten sollen.“

Reichsfinanzminister von Papen empfing den Chefredakteur des *WZ*, der an den Reichsfinanzminister die Frage richtete, ob er in der Sonntagsrede des französischen Ministerpräsidenten eine Forderung der Abrüstungsdiskussion erblicke. Der Reichsfinanzminister erwiderte:

„Leider muß ich dies verneinen. Ich sehe darin nur eine neue Erörterung der Verständigung und eine Bestätigung der völlig negativen Auslegung der französischen Note vom 11. September.“

Das kann nicht verwundern. Denn als Herr Herriot, der sich in Genf zu diplomatischen Verhandlungen während der Konferenzpause bereit erklärt hatte, unseren ersten Schritt zur Annäherung solcher Verhandlungen öffentlich bekannt gab und danach, noch ehe er uns antwortete, eine große Anzahl dritter Staaten mit der deutschen Anregung befasste — ohne unsere Einwilligung hierzu vorher einzuholen, wie es die Loyalität, oder zum mindesten die Courtoisie verlangt hätte — schon damals war es klar, daß Frankreich keine Verständigung wünschte.

Dazu kommt eine Reihe französischer Kundgebungen — von denen die Rede in Gramat die vorläufig letzte ist — die die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen und die Debatte zu verwickeln suchen.

Daher stelle ich fest: Es handelt sich nicht um die deutsche Abrüstung, sondern um die Einführung der Abrüstungsgesetze der anderen Mächte. Von deutscher Abrüstung ist keine Rede, sondern von deutscher Gleichberechtigung unter der gleichen Behandlung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz. Die Abrüstungskonferenz ist ohne Vorbehalt hinsichtlich der deutschen Gleichstellung einberufen und eröffnet worden. Deutschland ist vor sechs Jahren ohne Vorbehalt hinsichtlich seiner Gleichberechtigung in den Völkerbund aufgenommen worden und selbst in Versailles, wo die Siegermächte sich nicht scheuten, Deutschland die unerhörtesten Bedingungen aufzuerlegen, hat niemand die ständige Diskualifizierung Deutschlands auf militärischem Gebiet zu fordern gewagt. Jetzt soll die Entwicklung des letzten Jahrzehnts, die auf Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen hindrängt, rückwärts revidiert und Deutschland der Status eines Volkes minderen Rechtes auferlegt werden. Das können wir natürlich nicht hinnehmen.

Auch der Ausgangspunkt der jetzigen Erörterung ist verkehrt worden. Nicht wir haben den Zeitpunkt für die Erörterung dieser Frage gewählt, vielmehr hat die Konferenz gegen unseren Willen Beschlüsse gefaßt, die die Frage der deutschen Gleichberechtigung akut werden lassen. Die Frage, die sich gestellt hat und die weder in der französischen noch in der englischen Meinungsäußerung bisher beantwortet ist, lautet: Welche Anwendung finden die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz auf Deutschland? Wir verlangen selbstredend, daß die Abrüstungskonvention, auf die die Welt schon so lange hat warten müssen, auf uns ebenso anwendbar sei, wie auf alle anderen Staaten. Unsere praktischen Forderungen, die sehr zu Unrecht als Abrüstung verdächtig werden, besagen nichts anderes, als daß wir — selbstverständlich im Rahmen der Konvention — dieselbe Freiheit der Anpassung unserer Rüstungen an unsere sozialen und nationalen Bedürfnisse verlangen, die jedem anderen Staate zusteht. Wir haben angeboten, über Art und Umfang dieser Anpassung zu verhandeln. Ferner fordern wir, daß wir mit gleichem Maße hinsichtlich der Rüstungsfaktoren gemessen werden, wie andere auch. In Versailles vertrat man die These, daß gewisse Waffen, die uns damals verboten wurden, Angriffswaffen seien. Heute will man sie zu Verteidigungswaffen erklären, uns aber nach wie vor verweigern, sie zu führen; uns also theoretisch die Gleichberechtigung versagen und praktisch das Recht auf Verteidigung einschränken. Das Recht auf Verteidigung aber hat uns niemand abspornen können und wollen — auch Herr Herriot nicht. Daß wir dieses Grundrecht jedes Volkes ausüben können, darin stimmen die Forderungen, die nicht nur der für die Landesverteidigung verantwortliche Minister, sondern die gesamte Reichsregierung einstimmig erhoben hat.

Wir haben niemals verlangt, uns in demselben Umfang zu bewaffnen, wie dies Frankreich und andere Staaten tun. Wir erheben den Rüstungsausgleich durch Senkung des allgemeinen Rüstungsniveaus.

Simmer wieder haben wir erklärt, daß uns jede Rüstungsbeschränkung recht ist, wenn sie nur auf alle ausgedehnt wird, und daß uns in keiner Hinsicht die Abrüstungskonvention zu weit gehen kann. Die Rede von Gramat beweist aber von

neuem, daß man gewillt ist, mit zweierlei Maß zu messen. Trotz ihres geringen Umfanges soll die Reichswehr als Angriffswaffe gelten, alle Waffen sollen in unserer Hand als Angriffswaffen bewertet werden, während angeblich die gewaltige Wehrmacht anderer Länder lediglich der Verteidigung dient. Wir sollen uns mit juristischen Sicherheitskonstruktionen begnügen, während andere Staaten daneben den größten Teil ihrer ungeheuren militärischen Rüstungen beibehalten sollen.

Auf die juristische Argumentation der französischen und der englischen Regierung will ich nicht eingehen, weil sie mir ganz unhaltbar erscheint. Wir begründen unseren Anspruch nicht zuletzt auf den Artikel 8 der Völkerbundsatzung, den auch sie zitierten. Aber wir verlangen, daß seine Bestimmungen in gleichem Umfange für alle Staaten gelten und halten es für völlig unmöglich, daß innerhalb der Gemeinschaft des Völkerbundes zweierlei Recht angewandt wird.

Wenn der französische Ministerpräsident beklagt, daß man Kindern die Kunst des Bösen lehre, übersteht er völlig, daß gerade in Frankreich die militärische Jugendvorbereitung seit Jahren in großem Stille betrieben wird und daß der Geheimpolizist über die „préparation militaire de la jeunesse“ einen wesentlichen Bestandteil der französischen Heeresreform darstellt. Davon abgesehen wird nach wie vor jeder junge Franzose, der körperlich dazu tauglich ist, im Waffenhandwerk ausgebildet. Demgegenüber ist festzustellen, daß die sportliche Erziehung der deutschen Jugend gemäß der Verordnung vom 18. September keinerlei militärischen Charakter trägt und lediglich die sportliche Fortbildung und das kameradschaftliche Zusammenleben bezweckt. Was sollen derartige unmaßige Verdächtigungen und was sollen die wiederholten Drohungen mit angeblichen Enthüllungen? Dies alles kann nur der Verständigung entgegenwirken.

Mit Erstaunen habe ich die Angaben über die angeblich so erheblich französische Heeresverminderung gelesen. Frankreich hat gewiß einige Jahre nach dem Kriege seine Feldarmee demobilisiert. Was sonst in dieser Hinsicht geschehen ist, ist weit weniger eine Abrüstung, als eine Umrüstung, die das Übergewicht der französischen Heeresmacht in die Reserve und in das Material verlegt. Zeigt es etwa von Abrüstung, daß die französischen Militärausgaben in sechs Jahren um 100 Prozent gestiegen sind. Eine Aufzählung der französischen Präsenzstärke ist irreführend, weil der wahre Wert dieser gewaltigen Armee in ihren mobilisierbaren Reserven liegt und jeder Vergleich ist irreführend, der nicht berücksichtigt, daß Deutschland keinerlei mobilisierbare Reserven besitzt und lediglich auf seine Präsenzstärke angewiesen ist. — Jeder militärisch Geschulte weiß, daß heutzutage die Stärke einer Armee in ihrem technischen Kriegsmaterial begründet ist. Keine Aufstellung der französischen Heeresstärke kann als zutreffend angesehen werden, die die vielen tausend schwerer Geschütze, Tanks, Flugzeuge usw. verschweigt.

Was wir fordern, ist niemals Abrüstung auf den Rüstungsstand unserer Nachbarn, sondern Abrüstung in ganz Europa und in der Welt sowie Gleichbehandlung Deutschlands in den Methoden der Abrüstung und in der Bewertung der Rüstungsfaktoren. Nur die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung kann die Entspannung zwischen den Völkern herbeiführen, die wir alle erstreben; sie ist die Grund-

lage des Friedens und jener moralischen Abrüstung, von der so oft gesprochen wurde.

Es handelt sich hierbei um Grundrechte der Völker, die kein Land dem anderen verweigern darf. Unverständlich ist mir, wie man in diesem Zusammenhang von Dank und Un dank reden kann. Frankreichs Ministerpräsident beklagt sich zu Unrecht über Deutschlands Dank. Sollen wir etwa Dank sagen für einen Ausfuhrüberschuß, den uns der Handelsvertrag in Auswirkung der Weltwirtschaftskrise gebracht hat und der heute noch nicht einmal den französischen Ausfuhrüberschuß nach Deutschland weitmacht, den die ersten Jahre nach Abschluß dieses Handelsvertrages Frankreich brachten, wenn man die Reparationszahlungen abzieht, für die wirklich niemand von Deutschland Ansprüche erwarten kann? Das Aktivsaldo zugunsten Frankreichs, das in den Jahren 1927 und 1928 über eine Milliarde Mark aufwies, hat sich bis Anfang dieses Jahres nur auf etwas weniger als eine halbe Milliarde verringert. Deutschland hat in den ihm ungünstigen Jahren die Auswirkung des Handelsvertrages geduldig hingenommen und weder zu dem Mittel einseitiger Kontingentierung gegriffen, noch fortwährend mit der Kündigung des Vertrages gedroht.

Dank für die Schuldenerleichterung wäre am Platze gewesen, wenn diese vor einem Jahre erfolgt und der großzügige Moratoriumsvorschlag des Präsidenten Hoover zur vollen Auswirkung gegenüber der Weltkrisis gelangt wäre. Zu Lanjanne haben unsere Gläubiger lediglich das Fazit aus einer unhaltbaren Situation gezogen. Auch Deutschland hat niemand für das Opfer der drei Milliarden gedankt, das es der Verständigung, der internationalen Zusammenarbeit und dem europäischen Wiederaufbau gebracht hat. Dank für die Rheinlandräumung kann nur verlangen, wer sich keine Vorstellung von den Leiden der deutschen Bevölkerung unter dem Regime einer feindlichen Besatzung machen kann.

Mit Vorwürfen solcher Art fördert man nicht die Neugestaltung der politischen Verhältnisse. Es gehört dazu der Wille, sich zu verständigen, der Wille, die Rechte anderer zu achten und in diesem Falle ganz besonders der Wille, zu einer tatsächlichen und weitgehenden Abrüstung zu gelangen. Deutschland ist nach wie vor zu jeder Lösung des Abrüstungsproblems bereit, die mit seiner Ehre und seiner Sicherheit vereinbar ist. Deutschland hat selbst abgerüstet. Es hat geduldig 12 Jahre gewartet, bis endlich die allgemeine Abrüstungskonferenz zusammentrat. Es kann nicht aufhören, daß auf dieser Konferenz der Sinn der Abrüstung verfallt wird, indem die Rüstungsmomente eine unwahre Bewertung erfahren und die einzelnen Staaten mit zweierlei Maß gemessen werden. Wir verlangen für uns keinerlei Sonderrechte, sondern lediglich die gleiche Behandlung wie alle anderen Staaten. Wir verlangen keine Erhöhung unseres Rüstungsniveaus, sondern Abrüstung der anderen nach den gleichen Methoden, die für uns gelten sollen. Niemals kann die Befriedung Europas verwirklicht werden, wenn der Versuch gemacht wird, einzelne Staaten zu Ländern minderen Rechtes zu degradieren. Erst wenn die Völker den wahren Kern des Problems erkannt haben, werden sie die Verständigung zu fördern trachten, die im Augenblick die fehlende Verhandlungsbereitschaft der Staatsmänner zu vereiteln droht.

Ein neuer Abrüstungsvorschlag.

Henderson sehr bemüht, die unveränderte Lage zu klären. — Deutschlands Wiederbeteiligung an den Arbeiten noch unbestimmt.

Bei Gelegenheit der Unterredung zwischen dem englischen Außenminister Simon und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot ist, wie es heißt, über einen englischen Vermittlungsvorschlag gesprochen worden, über den von französischer und englischer Seite ziemlich gleichlautend berichtet wird, und der folgendes enthalten soll: Durch Schaffung einer allgemeinen Abrüstungskonvention, die tatsächlich und rechtlich an die Stelle des Teils V des Versailler Vertrags treten soll, will man die Begrenzung der Waffen für alle Staaten zu einer freiwilligen und selbst auferlegten machen, und Deutschland soll berechtigt sein, seine Wehrmacht mit den

Waffen auszustatten, die ihm nach dem Versailler Vertrag verboten waren. Der Unterschied zwischen der Stärke des deutschen Heeres und der der anderen Mächte soll durch starke quantitative Abrüstung verringert werden.

Man hat in England die Berechtigung des deutschen Standpunktes wohl erkannt und sieht die Notwendigkeit ein, in der Rüstungsfrage völlige Rechtsgleichheit zu schaffen, man kann sich aber augenscheinlich nicht zu dem Entschluß aufraffen, in dieser Richtung ein energisches Wort an Frankreich zu richten.

Es fanden weitere Besprechungen statt. Man behauptet, daß Henderson sich sehr bemüht, die Lage zu klären, um die Konferenz vorwärts zu treiben. Von englischer Seite wird erklärt, daß die italienische Auffassung über die weitere Gestaltung der Abrüstungskonferenz weitgehend mit der englischen übereinstimme.

Henderson hat dem deutschen Außenminister über seine Besprechungen mit Sir John Simon und Herriot unterrichtet.

Die Lage ist auch nach dieser Unterredung unverändert. Praktische Vorschläge hinsichtlich der Voraussetzungen, von denen Deutschland seine Wiederbeteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz abhängig macht, liegen nicht vor.

Keine wesentliche Veränderung der Landkreis-Verordnung.

Kreis Schmalkalden bleibt selbstständig.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Kreis Schmalkalden als selbstständigen Kreis bestehen zu lassen. Die sonstigen beschlossenen Veränderungen sind nur nebensächlicher Natur und betreffen lediglich

lich geringfügige Grenzberichtigungen durch die Zuteilung einzelner Gemeinden an neue Kreise.

Ueber die wichtigsten Beschlüsse betreffend personelle Veränderungen wird noch eine Mitteilung folgen.

Geheimfugung des Völkerbundsrates. — Rücktritt Drummonds zum 30. Juni genehmigt.

Die Ratsmitglieder traten zu einer streng geheimen Sitzung im Zimmer des Generalsekretärs zusammen. Es verlautet, daß beschlossen worden ist, das seit längerer Zeit vorliegende Mittrittsgesuch des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, nunmehr endgültig anzunehmen. Drummond bleibt vorläufig noch bis zum 30. Juni n. J. in seinem Amte. Die Frage seiner Nachfolgerschaft wird in einer Sitzung des Völkerbundesrates im November behandelt werden. Diese Frage steht in sehr engem Zusammenhang mit der Reorganisation des Völkerbundessekretariats, mit der sich ein Ausschuss der Völkerbundesversammlung während der jetzigen Tagung gleichfalls befassen wird.

Wien, 28. September. Reichsfinanzminister Freiherr von Neurath hat seine Abreise nach Berlin für heute abend in bestimmte Aussicht genommen. An der Volkskammer der 288er Bunderversammlung, die heute die allgemeine Aussprache forstet, nimmt Freiherr von Neurath noch teil. Ueber seine etwaige Rückkehr des Außenministers sind vorläufig noch keine Dispositionen getroffen.

Die beschleunigte Rückkehr des englischen Außenministers nach London ist zweifellos durch die Schwierigkeiten des Kabinetts Macdonald bedingt. Am heutigen Mittwoch findet ein Kabinettsrat statt, der die Krise offenbar machen dürfte, denn es ist damit zu rechnen, daß die liberalen Minister Sir Herbert Samuel, Sir Archibald Sinclair und andere ihren Rücktritt erklären werden, und daß auch Snowden das Amt des Lordliegelbewahrers niederlegen wird. Die Liberalen setzen sich auf die Dauer nicht in der Lage, den Kurs der Regierung mitzumachen, wie er sich auf der Konferenz von Ottawa abgezeichnet hat, die Betonung des freihändlerischen Prinzips in ihrem Parteiprogramm nötigt sie zu einem Entschluß, der freilich nicht nur für das Kabinett, sondern auch für die liberale Partei selbst eine krisenhafte Lage schafft, die das Kabinett zwar wohl überwinden, die die Partei aber auerzusehentlich wanken wird.

Puna, 27. September. Gandhi hat der brittischen Regierung seinen Dank für die Beschleunigung ihrer Entscheidung ausgesprochen und ferner der indischen Regierung und den Gefängnisbehörden für die Sorgfalt gedankt, die sie ihm während seines Haftens zuteil werden ließen. In einer Vorlesung gelegentlich seines Geburtstages sagt Gandhi, daß er bereit sei, jede „würdige“ Anregung zur Zusammenarbeit mit dem Kongreß, der Regierung und der Rundfunk-Konferenz anzunehmen. „Wenn die Zeit kommt“, heißt es am Schluß, „werde ich meinen ganzen Einfluß zugunsten der Zusammenarbeit einsetzen.“

Das Befinden des Mahatma hat weitere Fortschritte gemacht und er war heute abend in der Lage, ein Konzert indischer Musik in seiner Zelle anzuhören.

London, 27. September. Nach einer „Times“-Meldung aus Tokio hat der japanische Botschafter in Moskau vor seiner Abreise nach Japan den stellvertretenden Außenkommissar Karasawa wegen der Anerkennung des Mandschu-Staates durch die Sowjetregierung fioniert. Karasawa habe erwidert, die Sowjetregierung sei bereit, Konsuln des Mandschu-Staates in Sibirien und sogar einen Generalkonsul in Moskau zuzulassen, aber sie werde gegenwärtig eine volle Anerkennung des neuen Staates nicht gewähren.

88 Im, 27. September. In einer Rede, die der Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold bei der Eröffnung des Neubaus der Industrie- und Handelskammer und der Börse hielt, betonte er, unser Ziel müsse sein, die höchste Ausnutzung des Bodens und die Sicherung der in ihm investierten Kapitalien mit der Erhaltung der industriellen Arbeitsstätten und mit der Pflege von Handel und Verkehr zu verbinden. Dies Ziel könne aber nach der Struktur unserer Wirtschaft nur erreicht werden, wenn wir auch den Gütertausch mit dem Auslande pfleglich behandeln.

Das Gelingen des Weltwirtschaftsprogramms hängt von der Mitwirkung der ganzen deutschen Wirtschaft ab, und die Reichsregierung hofft hierbei darauf, daß ganz besonders die zahlenmäßig starke Schicht der mittleren und kleineren Betriebe, die für das Gelingen des Planes von besonderer Bedeutung sind, ihre Mitwirkung nicht verlag.

Ferner sprach Reichsbankpräsident Dr. Luth er, der erklärte, daß es eine Währungsgefahr in Deutschland nicht nur nicht geben dürfe, sondern auch nicht geben wird. Zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung bemerkte Dr. Luth er: „Ich möchte an die Wirtschaft den Anruf richten, sich aus innerster Überzeugung in das Regierungsprogramm einzufügen. Für mich ist der Kern dieses Programms, daß es zum ersten Mal möglich geworden ist, einen neuen Antrieb in die Privatwirtschaft zu bringen. Das Programm war vor einigen Monaten noch nicht möglich. Der Appell muß Wirkungen in folchem Ausmaß hervorbringen, daß die ganze Menschheit sieht, es geht doch auf dem alten bewährten Weg der Wirtschaftsführung, auf dem Weg der Einsetzung der freien Kräfte des Einzelnen wieder aufwärts zum Segen Deutschlands.

Reval, 27. September. In Estland rechnet man damit, daß das deutsche Buttercontingent für Estland etwa 9000 Tonnen betragen wird, anstatt der bisher im Jahres-

Berlin, 28. September. Der Reichspräsident hat gestern abend die in der Rede des Reichsernährungsministers, Freiherrn von Braun, am Montag in München angekündigten Notverordnungen über die Zinslenkung für die landwirtschaftlichen Hypothekenzinsen und über das Ermittlungsverfahren für die Landwirtschaft und den verstärkten Vollstreckungsdruck unterzeichnet. Damit ist der erste Teil des Marapprogramms der Regierung in die Tat umgesetzt worden.

Die Kontingentierung wird auf dem Wege einer Verordnung erfolgen, die voraussichtlich erst in 10 bis 14 Tagen erlassen werden wird, nachdem die Verhandlungen des Ministerialrats Walthier mit den ausländischen Regierungen abgeschlossen sind. Die heißen Notverordnungen über die Zinsenkürzung und den Vollstreckungsschutz werden im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden.

Paris, 28. September. Wie Havas berichtet, werden die deutsch-französischen Verhandlungen über die Kontingentierungsmaßnahmen, die die Deutsche Regierung gegenüber gewissen französischen landwirtschaftlichen Produkten zu ergreifen gedenkt, Donnerstag, den 6. Oktober, in Paris beenden.

Stoffe von A. O. Schultz!

(In 6 Schaufenstern zeigen wir preiswerte **Herbstneuheiten**.)

Berlin, 28. September. Zahlreichen Wünschen entsprechend hat der Reichsminister des Innern durch eine Verordnung vom 24. September bestimmt, daß am 1., 2. und 3. Oktober 1932 solche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge stattfinden dürfen, die zu Ehren des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten veranstaltet werden. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Veranstaltungen spätestens 48 Stunden vorher bei der Ortspolizeibehörde anzumelden sind.

Der nationale Wahlloß in Wirklichkeit.

Dem Demokratischen Zeitungsdienst wird geschrieben:
Die Deutsche Volkspartei gibt bekannt, daß sie in einem „nationalen“ Wahlblock in den Wahlkampf ziehen wird. Anlaßlich einer Aussprache von Vertretern der Mittelparteien teilte der Vertreter der Deutschen Volkspartei mit, daß die Volkspartei die Listenverbindung mit Eugenbergs erneuert hat, die sie bei der letzten Reichstagswahl eingegangen war. In diesem Zusammenhang darf noch einmal darauf hingewiesen werden, daß das Kabinett von Papen sich als das Kabinett der nationalen Konzentration bezeichnet hat und dann im Reichstag von 513 Abgeordneten ein Mißtrauensvotum attestiert erhielt.

der Oeffentlichen Wetterdienststelle Breslau.
Ueberrnittel durch die Wettermarke Grünberg.



200 Todesopfer.

Newport, 27. September. Der schwere Orkan, der heute über San Juan wüthete, hat, laut Associated Press, mindestens 30 Menschen das Leben gekostet. Viele hundert Personen sollen verletzt sein. An den 1000 Wohnhäusern San Juans, die an der Meeresküste stehen, sind mindestens 800 zerstört oder beträchtlich beschädigt worden.

San Juan, 27. September. Der Gouverneur von Portorico schätzte die Zahl der Todesopfer der Sturm-
katastrophe auf 200 und die Zahl der Verletzten auf min-
destens 1000. Der Sachschaden bürste sich auf viele Millio-
nen Dollar belaufen. Die größten Vefürchtungen hegt man
für die Drangenernte, deren Ertrag vor dem Orkan mit
7 Millionen Früchten eingeschätzt war. Auch die Kaffee-Ernte
ist sehr geschädigt.

Orten auch in der dominikanischen Republik.

Santo Domingo, 27. September. Ein Orkan suchte San Pedro de Macoris heim und nähert sich jetzt der Hauptstadt Santo Domingo.

50 Tote in einer Ortschaft.

Athen, 27. September. Nach amtlichen Meldungen aus Macedonien ist das Dorf Stratonikion auf Chalcidice durch das Erdbeben zerstört worden. Es wurden 50 Tote und 100 Verwundete gezählt. Auch in dem benachbarten Dorf Jerissos sind zahlreiche Häuser eingestürzt und man rechnet mit etwa 100 Opfern.

Etwa 150 Todesopfer des Erdbebens in Chalcidice.

Athen, 27. September. Etwa 15 Ortschaften an der Küste von Galicidie sind durch das Erdbeben beinahe völlig zerstört. Die Einwohner wurden während des Schlafes von der Katastrophe überrascht, was die hohe Zahl der Opfer erklären dürfte. Die Zahl der Toten dürfte sich, wie die neuesten Nachrichten besagen, auf annähernd 150 belaufen, die der Verletzten auf 250.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Polizei-Untersuchungsausschusses des Preussischen Landtags machte der Vorsitzende Schwent dem Ausschuss Mitteilung von einem eingegangenen Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten Melcher, wonach den in der Angelegenheit der polizeilichen Durchsuchung im Reichstagsgebäude geladenen Beamten des Berliner Polizeipräsidenten aus dienstlichen Gründen keine Aussage-Genehmigung erteilt worden ist. Der Vorsitzende schlug dann vor, weitere Polizeibeamte in der Stagerat-Sache nicht mehr zu hören, da sie doch keine Aussage-Genehmigung erhielten, sondern nur noch die Zivilzeugen, den Führer der Wache Kapitänleutnant von Both und den Führer des Spielmann-Zuges; diese könnten aber erst am Donnerstag früh in Berlin sein. Am Mittwoch solle die Untersuchung der Aktion gegen den Reichstag beginnen, wobei der Direktor beim Reichstag Galle, der Reichstagspräsident Göring, der kommunistische Abg. Torgler und der Fraktionssekretär der Kommunisten, Kühne, vernommen werden sollten.

Kreis Blumenthal erhebt Klage beim Staatsgerichtshof.

Vegeſad, 27. September. Der Kreistag des Kreiſes Blumenthal beſchloß in der heutigen Sitzung, zwei gleichlautende Anträge der bürgerlichen Arbeitsgemeinſchaft und der Sozialdemokratiſchen Fraktion anzunehmen, wonach Klage beim Staatsgerichtshof erhoben werden ſoll mit dem Ziele, feſtzuſtellen, ob der nur für einen beſtimmten Zweck berufene Staatskommiſſion verfaſſungsmäßig zu dem Vorgehen betreffend Zuſammenlegung der Kreiſe Blumenthal und Dierholz berechtigt ſei. Der Antrag wurde mit ſämtlichen Stimmen der Kreiſtagsmitglieder bei Stimmenthaltung der vier Kommuniſten angenommen.

Zeichenerklärung: 0 wolkenlos, 1/8 bedeckt, 1/4 bedeckt, 3/8 bedeckt, 1/2 ganz bedeckt; Regen, * Schnee, Δ Graupel, Δ Hagel, T Gewitter, ∞ Dunst, ≡ Nebel. Die Spitzen der Windpfeile liegen im Zentralkreis; die Befiederung gibt die Windstärke an. Windstille: @. Die Zahlen geben die Temperaturen in °C. Beispiele: 3 = wolkenlos, leichter Ost, 3°; 2 1/8 15, 3/8 bedeckt, Gewitter, mäßiger Südwest, 15°; 1/2 3, 3/8 bedeckt, Schnee, starker Nordwest, -4°.

Schichtwettergebiet mit anhaltend. Niederschlag PP Gebiet mit Schauern niederschlagend Zusammenhängendes Nebelgebiet.

Wormform (Aufgabslinie) Kaltfront (Einbruchlinie) Divergenzlinie.

Fronten, die nur in der Höhe erkennbar sind, werden durch die gleichen Symbole ebenso mit offenen Feldern angedeutet. Schwach ausgeprägte Fronten werden in durch losere Felder gekennzeichnet.

Die Orte mit gleichem auf Meeresspiegel reduziertem Luftdruck sind durch feine ausgezogene Linien (Isobaren) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch III, Tiefdruckgebiete durch T gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm-Quecksilber sind (in dreistellige Zahlen) angegeben. Zur Nummerierung der Zyklogen dienen ebenfalls offene arabische Ziffern mit lateinischen Großbuchstaben.

Witterungs-Beobachtungen vom 27. und 28. September

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C	Luft- feuch- tigkeit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0—12	Be- wölkung 0—10	Nieder- schlag in mm
9 Uhr abends	747.7	+ 13.0	92	NW 1	9	0.0
7 Uhr früh	752.1	+ 11.6	98	NNW 2	9	0.7
1 Uhr nachm.	755.2	+ 17.2	96	NNO 2	9	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 11.4.

Nachdem es noch in der vergangenen Nacht erneut zu verbreiteten Niederschlägen mit zum Teil stärkerer Nebelbildung gekommen ist, erfährt unsere Wetterlage nunmehr eine Verbesserung.

Wie wird das Wetter am Donnerstag sein?

Theils neblig-wolfiges, theils aufheiterndes Wetter; nach
 sehr kühler Nacht tagsüber etwas milder.

Reichskanzler von Papen vor dem Untersuchungsausschuß

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Der aufgelöste Reichstag tagt. Das ist möglich geworden dadurch, daß der sogenannte Ueberwachungsausschuß sich als Untersuchungsausschuß konstituiert hat. Dabei handelt es sich um die übrigen Mitglieder der Reichsregierung haben keinerlei Möglichkeit, sich der Vernehmung durch diesen Ausschuß zu entziehen. Während der Reichskanzler vor dem Ueberwachungsausschuß nicht erschienen ist, ist er in den Untersuchungsausschuß, der sich ja aus den gleichen Personen zusammensetzt, gekommen. Dadurch ist wenigstens die weitere Verschärfung eines Verfassungskonflikts vermieden worden.

Der Ausschuß hatte nun die Aufgabe, als Untersuchungsausschuß festzustellen, ob die Auflösung des Reichstags rechtmäßig vorgenommen worden sei. Diese Untersuchung bezog sich auf die Vorgänge der letzten Reichstagsitzung und insoweit konnte von vornherein gar kein Zweifel darüber bestehen, daß der Reichstag rechtmäßig aufgelöst worden sei, und zwar zu dem Zeitpunkte, in dem der Reichskanzler von Papen das Auflösungsdekret vor dem ganzen Reichstag dem Reichspräsidenten Göring zugestellt hat.

Eine andere Frage ist, ob eine solche Auflösung als verfassungsmäßig hätte vorgenommen werden können, ehe der Reichstag seine Auffassung zu den Notverordnungen, zu dem Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung durch Abstimmung dargelegt hat. Allem Anschein nach ist den Nationalsozialisten ein Gutachten des Staatsrechtlichen Professors Anshütz in die Hände geraten, das während der Verhandlung dieses Ausschusses in seinen Schlussfolgerungen auch zur Verlesung kam und in dem die Rechte des Reichstags eindeutig klargestellt worden sind. Was dieses Gutachten anlangt, so wird darüber in kommender Zeit noch gesprochen werden müssen.

Was aber nun die gestrigen Verhandlungen des Ausschusses betrifft, so muß man sagen, daß die Nationalsozialisten, vor allem der Reichstagspräsident Göring, verweigerte Reinschreibungsversuche unternahmen, ohne daß diese Versuche von Erfolg begleitet waren. Dazu kam eine Fülle von Gesprächen, die nicht verstanden wurden, kamen Unklarheiten, Mißverständnisse, falsche Nachrichten und überstürzte Entschlüsse. Wenn es sich darum handelte, die letzte Reichstagsitzung zu rekonstruieren, so ist dieser Versuch sinnlos und nutzlos. Fest steht, daß der Reichstag aufgelöst werden sollte, ehe die Abstimmung ein Mißtrauensvotum erbrachte. Fest steht weiter, daß Göring das Auflösungsdekret nicht einfach unbeachtet auf dem Tisch liegen lassen durfte und feststeht schließlich, daß der nationalsozialistische Abg. Fric mit seinem Antrag auf eine halbtägige Pause das Kabinett von Papen erst gerettet hat, denn erst durch diese Pause ist es der Reichsregierung möglich geworden, wie das der Reichskanzler von Papen jetzt zugab, das Auflösungsdekret herbeizuschaffen. Bemerkenswert ist nur die Auslagerungsverweigerung des Reichskanzlers über den Zeitpunkt der Unterschrift des Reichspräsidenten. Hier bleibt die Frage offen, ob Reichskanzler von Papen dieses Dekret bereits aus Mendeck mitgebracht hat, oder ob das Auflösungsdekret erst während der halbtägigen Pause vom Reichspräsidenten unterschrieben worden ist. — Wenn der Reichskanzler von Papen bei seiner Zeugenernehmung eine bessere Rolle spielte als der Reichstagspräsident Göring, so lag das in dem Verhältnis begründet, das die letzte Reichstagsitzung geschaffen hatte.

Ueber die gestrige Sitzung des Ueberwachungsausschusses des Reichstags wird berichtet:

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat heute als Untersuchungsausschuß zusammen, um die Vorgänge in der Reichstagsitzung vom 12. September zu klären. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Ausschusses, Löbe, stellte der kommunistische Abg. Torgler den Antrag auf Umstellung der Tagesordnung, um sofort in Anwesenheit des Reichskanzlers in die Beratung der Notverordnungsanträge eintreten zu können. Der Antrag, der bezweckte, eine politische Debatte herbeizuführen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Dann trat der Ausschuß in die Zeugenernehmung ein und zwar wurde zunächst Reichskanzler von Papen aufgerufen. Der Vorsitzende charakterisierte noch einmal das Verhandlungsthema, die Frage der Rechtmäßigkeit der Reichstagsauflösung vom 12. 9., und führte dann zum Kanzler gewandt, u. a. aus: „Zur Entscheidung dieser Streitfrage soll die Tatsache festgestellt werden, ob Sie vor Eintritt

in die namentliche Abstimmung den Versuch gemacht haben, die Auflösungsdekrete dem Reichstag zur Kenntnis zu bringen sei es durch Wortmeldung, sei es durch Uebergabe der Urkunde, oder ob beides so spät erfolgt sei, daß die Abstimmung rechtswirksam gewesen ist.“

Auf diese Aufforderung Löbes gab dann der Reichskanzler eine Schilderung der Vorgänge in der Reichstagsitzung, wie er sie beobachtet hat.

Es folgte die Vernehmung des Reichsinnenministers Freiherrn von Gahl. Der Vorsitzende legt ihm die gleichen Fragen vor wie dem Reichskanzler. Der nächste Zeuge war der Staatssekretär der Reichskanzlei Pland. Es folgte die Vernehmung einiger privater Zeugen. Nach Vernehmung einiger Journalisten und Tribünenbesucher wurde die Vernehmung abgeschlossen.

2
Oktober

Der nächste Sonntag ist geschäftsfrei!

Größere Inserate, die für die Freitag- oder Sonnabend-Nummer bestimmt sind, werden möglichst am Tage vorher erbeten. Das „Grünberger Wochenblatt“ ist das beste Insertions-Organ im nördlichen Niederschlesien.

Nach einer Pause trat der Ueberwachungsausschuß des Reichstages in später Stunde noch in die Beweiswürdigung ein. Aussprache und Beschlußfassung fanden in nichtöffentlicher Sitzung statt. Das wichtigste Ergebnis dürften die Abstimmungen über die Rechtswirksamkeit der am 12. September im Reichstag vorgenommenen Abstimmungen sein. Die Kommunisten beantragten einen Beschluß, daß die Reichstags-Abstimmungen über die Mißtrauensanträge und über die Aufhebung der Notverordnungen rechtswirksam seien. Für diesen Antrag stimmten nur die Kommunisten. Deutschnationale, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Sozialdemokraten stimmten dagegen, die Nationalsozialisten enthielten sich der Stimme. Die Sozialdemokraten hatten zu der gleichen Angelegenheit einen Antrag eingebracht, daß die Reichstags-Auflösung im Augenblick der Uebergabe der Urkunde wirksam geworden und infolgedessen die Abstimmungen staatsrechtlich unwirksam seien. Für diesen Antrag stimmten außer den Sozialdemokraten die Deutschnationalen,

das Zentrum und die Bayerische Volkspartei, während Nationalsozialisten und Kommunisten dagegen stimmten. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei wurde ein nationalsozialistischer Feststellungsantrag angenommen, der besagt, daß sich der Reichskanzler erst zum Wort gemeldet hat, nachdem die Abstimmung vom Reichstagspräsidenten bereits eröffnet worden war. Das Verhalten des Reichstagspräsidenten habe sowohl der Reichsverfassung wie der Geschäftsordnung des Reichstages entgegen. Aus den Ausführungen des Kanzlers als Zeuge ergebe sich für den Ausschuß die Feststellung, daß die Reichsregierung unter allen Umständen entschlossen war, den Reichstag noch vor der Abstimmung über Notverordnungen und Mißtrauensanträge aufzulösen. In der gleichen Richtung wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach es Absicht des Reichskanzlers gewesen sei, seine Regierungserklärung abzugeben und die Debatte stattfinden zu lassen, aber vor einer Abstimmung den Reichstag aufzulösen. Schließlich wurde noch ein sozialdemokratischer Antrag gebilligt, wonach der Ausschuß unbeschadet dieser Feststellungen an der Auffassung festhält, daß die Auflösung des Reichstags dem Sinn und Geist der Reichsverfassung widerspricht.

Daran schloß sich noch eine Reihe weiterer Abstimmungen. Ein Termin für eine neue Ausschuß-Sitzung wurde nicht festgesetzt.

Nationalsozialistische Wahlversammlung in München

München, 28. September. In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung am gestrigen Abend sprach der Landtagsabg. und Gauleiter Adolf Wagner. Er erklärte u. a., auch in Bayern sei die Zeit längst reif, verfassungsmäßige Zustände zu schaffen. Die Nationalsozialisten würden mit allem Nachdruck ihr Recht entsprechend ihrer Parteistärke verlangen. Im Gau München-Oberbayern der NSDAP. würde, wie der Redner sagte, in Zukunft jeder nationalsozialistische Arbeitgeber aus der Partei ausgestoßen werden, wenn er auf Grund der letzten Notverordnung versuchen würde, die Löhne seiner Arbeiter zu kürzen, und jeder nationalsozialistische Arbeiter habe die Pflicht, einen etwa wegen Lohnkürzung auf Grund der Notverordnung ausbrechenden Streik bis zum äußersten zu unterstützen.

Anschließend sprach Landtagsabg. Streicher, der sich vor allem mit dem Verhältnis zwischen Reichsregierung und Reichstag beschäftigte. Durch die jetzige Regierung, so behauptete er, regiere in Wahrheit die Deutschnationale Partei. Wenn Hitler es für richtig findet, sich mit dem Zentrum auseinanderzusetzen, dann gehe das niemanden etwas an.

Die Wahlvorbereitungen der NSDAP.

München, 27. September. Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz mitteilt, hat Adolf Hitler zur Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl vom 6. November 1932 Dr. Fric zum Reichswahlleiter der NSDAP. ernannt. Die Wahlpropaganda leitet die Reichspropagandaabteilung unter Dr. Goebbels.

Nationalsozialistischer Antrag auf Auflösung des Braunschweigischen Landtages.

Braunschweig, 27. September. Die nationalsozialistische Fraktion im Braunschweigischen Landtag hat den Antrag eingebracht, den Braunschweigischen Landtag aufzulösen. Die Neuwahlen sollen zusammen mit den Reichstagswahlen am 6. November erfolgen. Der Braunschweigische Landtag ist zu Sonnabend einberufen worden. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist: Antrag auf Auflösung des Landtages.

Die Zuständigkeit der Sondergerichte.

Berlin, 27. September. Zur Frage der Anklageerhebung vor den Sondergerichten hat der Preussische Justizminister die Staatsanwaltschaften darauf hingewiesen, mehr als zuvor darauf zu achten, die Zuständigkeit der Sondergerichte nicht bei Fällen von minderer Bedeutung, sondern nur in wirklich notwendigen Fällen zu begründen. Namentlich bei Unfällen und bei solchen politischen Straftaten, die vor dem 10. August d. J. begangen seien, werde eine Aburteilung durch die Sondergerichte nur noch bei besonderen Umständen am Platze sein.



Diese 3 Tatsachen

sind das Fundament für Juno.

auf ihnen beruht die Freundschaft, die unzählige Raucher mit dieser Marke verbindet.

Beste Tabake, ausgeglichene Mischung und volles Format bestimmen ihren Wert.

Juno

gibt so unendlich viel,

daß der Ausschluß von Werkmacken, Gutscheinen und Stickereien selbstverständlich sein muß.

Die Qualität der Juno sichert ihr die Treue der Raucher!



Wer erhält Steuergutscheine?

Alle Berufsgruppen werden von dem neuen Wirtschaftskreislauf des Reiches erfasst. Er bedeutet also einen Kraftvollen Anstoß des gesamten volkswirtschaftlichen Betriebes, nicht lediglich einzelner Teile. Hier liegt ein unbestreitbarer Vorzug, der nicht nur von den zahlreichen sachverständigen Befürwortern des Programms, sondern auch von Kritikern anerkannt worden ist. Und was insbesondere die finanzielle Seite des neuen Wirtschaftskreislaufs betrifft, so haben alle Berufsgruppen Anteil an den 2 1/2 Milliarden RM., die im Laufe eines Jahres als zusätzlicher Kapitalmittel flüssig gemacht werden. Im einzelnen läßt sich zwar bei dem Betrag von 0,8 Milliarden für zusätzliche Arbeitsbeschaffung und öffentliche Aufträge nicht immer von vornherein feststellen, welchen Berufsgruppen er in erster Reihe zutrifft. Wohl aber gibt es gewisse Anhaltspunkte dafür, wie sich voraussichtlich die Steuergutscheine in Höhe von insgesamt 2,2 Milliarden RM. (1,5 Milliarden für Entrichtung bestimmter Steuern, bis zu 0,7 Milliarden als Beschäftigungsprämien) auf die einzelnen Berufsgruppen verteilen werden. Darüber hat neuerdings das Institut für Konjunkturforschung sehr ausführliche Berechnungen angestellt, deren Ergebnisse von aktuellem Interesse sind.

Zunächst die 1,5 Milliarden Steuergutscheine, die bei der Entrichtung der Umsatzsteuer, der Grund- und Gebäudesteuer, der Gewerbesteuer und der Beförderungsteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 gewährt werden. Von dieser Summe geht voraussichtlich, entsprechend ihrer Steuerleistung, etwa ein Drittel an die Industrie (490 Millionen RM.); an zweiter Stelle werden wahrscheinlich Handel und Verkehr mit etwa einem Fünftel (330 Millionen RM.) stehen; mit etwa einem Sechstel könnten Hausbesitz und freie Berufe beteiligt sein (225 Millionen RM.). Auf die Reichsbahn entfallen ferner ungefähr 170 Millionen RM. Die Landwirtschaft würde etwa 460 Millionen RM., das Handwerk schließlich für 117 Millionen RM. Steuergutscheine auf Grund gezahlter Steuern erhalten.

Von den Steuergutscheinen, die bis zur Höhe von 0,7 Milliarden RM. für Beschäftigungsprämien ausgegeben werden, wird aller Voraussicht nach die Industrie den größten Teil beanspruchen, etwa vier Fünftel. Allerdings hängt das sehr stark davon ab, welche Möglichkeiten sich für die Beschäftigung von Arbeitern in den einzelnen Industriezweigen und Betrieben ergeben. Der Rest würde sich, soweit das heute überhaupt vorausgesehen werden kann, vor allem auf das Handwerk, auf Handel und Verkehr und die Reichsbahn verteilen.

Grundsätzlich bleibt jedoch bei dem gesamten Wirtschaftsprogramm eins zu berücksichtigen: bei der engen Verflechtung aller heimischen Wirtschaftszweige wird jede Belebung, die auf einem Gebiet erzielt worden ist, automatisch auch günstige Rückwirkungen auf benachbarte Berufsgruppen zeitigen. Beleben sich beispielsweise Industrie und Handwerk, erhalten Gewerbetreibende neue Arbeit, dann wächst auch die Kaufkraft der künftigen Bevölkerung — mit in erster Reihe zum Nutzen der Landwirtschaft. Umgekehrt: gelangt es, dem deutschen Bauernstand wirksame Hilfe zu bringen — und hier sind in Kürze neben den bisherigen agrarpolitischen Vorkehrungen und dem allgemeinen Wirtschaftsprogramm noch neue, besonders einschneidende Maßnahmen zu erwarten — werden auch der Industrie neue Absatzmöglichkeiten eröffnet. So treibt ein Keil den andern. Soll aber das gesamte Werk der Gesundung und Neubelebung unserer

Volkswirtschaft gelingen, bedarf es vor allem auch tatkräftiger Mitarbeit aller Volksschichten. Denn ein Wirtschaftsaufschwung kann nicht durch Verordnungen, und seien sie auch noch so gut, diktiert werden. Die Wirtschaftspolitik kann wohl Erleichterung schaffen, neue Impulse geben, Wege weisen und Hindernisse beseitigen. Gebotene Möglichkeiten ausnützen, durch Aufbietung aller Kraft den Wiederaufstieg praktisch herbeiführen — das ist die Aufgabe der privaten Wirtschaft und aller in ihr Schaffenden. A. f. S.

So sieht ein Steuergutschein aus.



Einer der vielgenannten Steueranrechnungsscheine, mit deren Hilfe die Regierung die Wirtschaft ankurbeln will. Die Scheine gelangen am 1. Oktober zur Ausgabe.

Hauptausschuß des Preussischen Landtages.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages lehnte einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung aller Ausgrenzungen für kirchliche Zwecke ab. Angenommen wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten ein nationalsozialistischer Antrag auf Verbot der Freidenker- und Gottlosenvereine. Weiter wurde ein nationalsozialistischer Antrag in abgeänderter Fassung angenommen, wonach der Ministerialerlass gegen die Übernahme städtischer Schulen auf den Staat dort nicht angewendet werden soll, wo es sich um die Aufrechterhaltung von Schulen im Grenzgebiet handelt. Auch soll den bis heute bestehenden Grenzlandschulheimen die an den Staat zu zahlende Pacht erlassen werden, wenn nachgewiesen wird, daß andernfalls die Aufrechterhaltung des Heims gefährdet ist.

Der nationalsozialistische Antrag auf Errichtung einer öffentlichen Professur für Arbeitsbeschaffung usw. an der Universität Marburg wurde abgelehnt, während einstimmig Annahme der Antrag fand, wonach eine Kommission gebildet wird zur Prüfung der Wirtschaftsführung der preussischen Staatstheater. Auch ein nationalsozialistischer Antrag fand Zustimmung, wonach dem Landtag alsbald von sämtlichen Staatstheatern und Staatskapellen eine genaue Aufstellung vorzulegen ist über die beschäftigten Ausländer und Juden sowie über diejenigen, die erst nach 1918 die deutsche Staatsangehörigkeit erwarben.

Ein nationalsozialistischer Antrag, die Summe für die Landesbühnen zu erhöhen, wurde in einer von den Deutschen vorgelegten geänderten Fassung einstimmig angenommen. Danach soll die Summe von 200.000 RM. so erhöht werden, daß die Grenztheater in Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Schlesien und Rheinland sowie die Wandersbühnen ihren Betrieb aufrechterhalten können.

Abgelehnt wurde gegen die nationalsozialistischen Antragsteller und die Deutschen den Antrag, den paritätischen Bühnennachweis von jüdischem Einfluß zu reinigen.

Beschlüsse des Landwirtschaftsausschusses.

Der Landwirtschaftsausschuß des Preussischen Landtages setzte am Dienstag seine Bestimmungen zu den zahlreichen ihm vorliegenden Anträgen fort. Nach einem angenommenen Antrag soll eine Nachprüfung der Geschäfte der Osthilfe-Landstelle Breslau besonders mit der Güterschlächtersbank Welschowsky vorgenommen werden und dem Landtag baldmöglichst über das Veranlagte Bericht erstattet werden. Ferner wird das Staatsministerium ersucht, die Provinz Niederschlesien auf das dringlichste anzuhaltend, für Abschaffung der im Bartsche-Tal infolge Nichtregulierung des Flusses entstandenen Schäden zu sorgen und gemeinsam mit der Provinz Niederschlesien und den beteiligten Landkreisen die Mittel aufzubringen, die für diese Arbeiten erforderlich sind.

Zur Umsiedlung im Osthilfsgebiet wurde ein Antrag angenommen, durch eine genaue Untersuchung bei allen Landbesitzern festzustellen, in welchen Fällen sanierungsunfähige landwirtschaftliche Großbetriebe umgeschuldet sind, bei deren nachträglichen Zusammenbruch große öffentliche Mittel verloren wurden, und in welchen Fällen besonders durch das Verhalten der Landbesitzer die sogenannten „Familienruinierungen“ ermöglicht wurden.

Im Interesse der Biennzüchter wird die Erwirkung steuerfreier Zinsen für die Winterfütterung gewünscht. Andere angenommene Anträge betreffen die Besserung der Lage des Futterrübenaues. Hervorzuheben ist die Annahme des Antrages, der die Regierung ersucht, zur Steuerrückzahlung der bäuerlichen Wirtschaft die Schlachtkörner anzuhaltend und auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Verwendung inländischer Getreidegerichte werde und daß Entlastungskäufe von Vieh erfolgen, aus denen dann verbilligtes Fleisch für Erwerbslose und Mindevermittelte gegeben werden soll.

Die Errichtung eines eigenen landwirtschaftlichen Kreditinstituts soll im Benehmen mit den Vertretungen der rheinischen Landwirtschaft gefördert werden. Die Regierung soll allgemein die bäuerlichen Betriebe durch Einführung einer mehrjährigen Freizeit sowie durch Herabsetzung der Schuldschulden und der Zins- und Tilgungssätze entlasten. Die Landesbanken sollen gehalten sein, die hohen Verzugszuschläge niederzuschlagen.

Die Zusammenfassung der Kontingentsdelegation.

Berlin, 27. September. In einigen Berliner Morgenblättern wird davon gesprochen, daß der Reichsernährungsminister selbst eine Auslandsreise unternehmen werde, um den in Frage kommenden Staaten die Notwendigkeit der Kontingentierungsmaßnahmen auseinanderzusetzen. Diese Ausnahme wird von unrichtiger Seite als falsch bezeichnet. Es bleibt vielmehr dabei, daß eine Delegation von Beamten diesen Auftrag erhält, und zwar wird an ihrer Spitze Ministerialrat Waltherr vom Reichsernährungsministerium stehen; im übrigen setzt sie sich aus einigen Fachreferenten der anderen beteiligten Ressorts zusammen. Die Delegation wird in der zweiten Hälfte der Woche ihre Reise antreten. Die Reise ist nur auf eine kurze Dauer berechnet, zumal ein Teil der Verhandlungen in Berlin geführt werden dürfte.

Unterstützungen aus freiwilligen Betriebsfonds müssen anrechnungsfrei bleiben!

Der Übergang zur Hilfsbedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung hat die zuständigen örtlichen Stellen veranlaßt, alle Zuwendungen von dritter Seite auf die öffentliche Unterstützung in Anrechnung zu bringen. Soweit die Unterstützungsleistungen der Gewerkschaften in Betracht kommen, hat sich der Reichsarbeitsminister erfreulicherweise mit der weiteren Freilassung einverstanden erklärt. Die gewerkschaftliche Unterstützung bildet aber nicht die einzige Form der Gewährung zusätzlicher Unterstützungen. Auch eine Reihe von Arbeitgebern pflegt aus sogenannten Unterstützungs- oder Wohlfahrtsfonds an die zur Entlassung kommenden älteren Angestellten laufend Beihilfen zu gewähren. Die Anrechnung solcher freiwillig gezahlten Beträge auf die öffentliche Unterstützung hat zur Folge, daß die Arbeitgeber damit zurückhalten werden, wenn sie wissen, daß diese nicht den von ihnen Entlassenen, sondern durch die Anrechnung den öffentlichen Kassen zugutekommen. Aber auch die betroffenen Angestellten empfinden die Anrechnung als ein bitteres Unrecht, weil sie sich auf Grund ihrer oft jahrelangen Beitragszahlung einen Anspruch auf die Leistungen der Arbeitslosenversicherung erworben zu haben glauben.

Der GDA hat darum in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium gefordert, daß die betriebseitig gewährten Zuwendungen nicht zur Anrechnung auf die öffentlichen Unterstützungen gebracht werden.

Streik der technischen Belegschaft bei Scherl.

Berlin, 27. September. Wie der Scherl-Verlag mitteilt, hat ein Teil der technischen Belegschaft des Verlages dem in Frankfurt a. M. gefällten Schiedsspruch für die Hilfsarbeiter im Buchdruckergewerbe Widerstand geleistet und die Arbeit tarifwidrig plötzlich niedergelegt. Wie der Verlag weiter erklärt, kann die Morgenausgabe des „Berliner Volksanzeigers“ vom Mittwoch nur in verkürztem Umfang erscheinen.

2600 Güter in Polen werden versteigert.

Warschau, 27. September. Die Warschauer Bodenkredit-Gesellschaft hat im Monat September 1200 Landgüter wegen Nichtzahlung fälliger Raten zur Versteigerung ausgeschrieben. Bisher haben etwa 280 Güter die geschuldeten Summen eingezahlt, 370 werden wegen Mangels an Käufern in einem zweiten Termin versteigert und bei 600 Gütern ist die Versteigerung im Gange, die vermutlich bis Mitte Oktober abgeschlossen sein werden.

Im Frühjahr sollen von der gleichen Gesellschaft weitere 1400 Güter versteigert werden. Bei manchen Gütern betragen die Rückstände nur 200 bis 300 Zloty.

Churchill erneut erkrankt.

London, 27. September. Churchill, der vor einiger Zeit während seines Urlaubs auf dem Kontinent an Paratyphus erkrankt war, hat jetzt einen Rückfall erlitten und mußte in eine Klinik interniert werden.

Herbstfession des Oberschlesischen Gens.

Warschau, 27. September. Der polnische Staatspräsident hat den ober-schlesischen Sejm für den 30. September zu seiner ordentlichen Herbstfession einberufen.

Kursbücher

(Winter-Ausgabe)

gültig ab 2. Oktober 1932

empfehlen die Geschäftsstelle des

Grünberger Wochenblattes



Durch ein Revolverattentat getötet.

Savanna, 27. September. Vasquez Bello, der Präsident des kubanischen Senates und Chef der National-Liberalen Partei, wurde bei einem Revolverattentat schwer verletzt und starb im Krankenhaus. Dem unbekannten Täter gelang es, zu entkommen.

Die Senkung der landwirtschaftlichen Realkreditzinsen.

In Ergänzung der Ausführungen des Reichsernährungsministers über die Zinsentlastung für die Landwirtschaft wird von zutreffender Seite darauf hingewiesen, daß die von der Reichsregierung vorgeschlagenen und vom Reichspräsidenten gebilligten Maßnahmen der Notlage der Landwirtschaft in der Hauptsache auf drei verschiedenen Wegen abzuheben versuchen: 1. Durch eine Erleichterung der Zinslast der Landwirtschaft; 2. durch die Förderung von Vergleichen zwischen landwirtschaftlichen Schuldnern und ihren Gläubigern; 3. durch eine Ausgestaltung des bestehenden Vollstreckungsschutzes.

Der Weg einer individuellen Herabsetzung der Zinslast durch spezielle Vereinbarungen zwischen Gläubigern und Schuldnern hätte, wie die Erfahrungen bei der Durchführung der Döhlke Gesetzgebung, zu einem lang andauernden Schwebesustand geführt, der auch für die Gläubigerkreise noch schwerer erträglich gewesen wäre, als eine alsbald wirksam werdende feste Regelung. Ausgenommen von den Zinsentlastungen sind — entsprechend der Bräuningschen Verordnung — diejenigen landwirtschaftlichen Hypotheken, die als Deckung für die im Ausland begebenen Zinsverschreibungen dienen, sowie die Aufwertungshypotheken, die nicht Pfandkreditverträge sind.

Die Reichsregierung wird namentlich denjenigen Grundkreditanstalten, bei denen die Deckung durch landwirtschaftliche Hypotheken über 10 Prozent hinausgeht, die Beträge vorlegen, für die das Reich dabei selbst durch den Anspruch auf die später eingehenden Zinsbezüge gesichert ist. Die nötigen Beträge werden in den Haushaltsvoranschlägen von 1935—1937 eingestellt werden. Da die landwirtschaftlichen Hypotheken insgesamt 32 Milliarden betragen, bedeutet der Zinsverlust von 2 Prozent pro Jahr 64 Millionen.

Bei der Zinsentlastung besteht das Bestreben, in die Hände der Gläubiger nicht weiter einzugreifen, als es durch die gegenwärtigen Zahlungsschwierigkeiten der Landwirtschaft geboten ist. Die Erleichterungen im landwirtschaftlichen Vergleichsverfahren (Ermittlungsverfahren) sollen auf die Weise geschaffen werden, daß eine vom Schuldner benannte Vermittlungsperson, die der Befähigung durch das zuständige Gericht bedarf, auf einen Vergleich hinarbeiten soll. Hauptzweck ist es, innerhalb der vorgeschriebenen drei Monate den Schuldner vom Zugriff der Gläubiger zu verschonen. Das Vergleichsverfahren findet nicht Anwendung bei denjenigen Betrieben, die sich unter den Schutz der Döhlke Gesetze haben.

Lokale Nachrichten.

Grünberg, 28. September 1932.

Dahlien.

Eine Fülle von Blumen läßt die Herbstsonne für uns aufblühen. Im Sommer schon zur Welt gekommen, entfalten sie ihre ganze prunkende Schönheit doch erst in den Herbstwochen. Wenn die Rose für den Sommer unbestritten als die Königin der Blumen gelten kann, so muß sie jetzt in der Herbstzeit vorübergehend ihren Platz an die Dahlien abtreten.

Die Dahlie, früher auch unter dem Namen Georgine bekannt, hat sich heute bei jedem Blumenfreund heimisch gemacht; sie ist in jedem Garten und in den Fenstern der Blumenhandlungen mit ihrem wunderbaren Farben- und Blütenreichtum tonangebend. Die Dahlie stammt aus Mexiko und wurde Ende des 18. Jahrhunderts in Europa eingeführt. Nach Deutschland brachte sie der bekannte Forscher Alexander von Humboldt, der ihr auch den Namen Georgine, dem russischen Gelehrten Georgi zu Ehren, gab. Später erst bürgerte sich der Name Dahlie ein, so genannt nach dem schwedischen Botaniker Dr. Dahl. Die früher nur in wenigen Sorten und bescheidenen unauffälligen Farben vorhandene Pflanze hat im Laufe der Jahre und ganz besonders im Rahmen der letzten 20 Jahre durch die Tätigkeit der Züchter außerordentliche Veränderungen erfahren. Keine Pflanze erscheint jedes Jahr mit so viel Neuheiten und Verbesserungen, wie gerade die Dahlie. Es haben sich im Laufe der Jahre verschiedene Arten gebildet, als deren hauptsächlichste zu nennen sind: die sogenannten Riesendahlien, Edel- oder Kaktusdahlien, Seerosendahlien, Halskrausendahlien, Pompon-, Wignondahlien und andere. Die Zucht der Dahlien ist zur Zeit offenbar besonders auf Erzielung zarterer Farbtöne und großblumiger Sorten aus; man sieht wahre Blütenräder von 20 und mehr Zentimeter Durchmesser auf Stielen, freistehenden Stielen. Daneben sind besonders reizvoll die sternförmigen Kaktusdahlien mit den aufgerollten Einzelblättern, desgleichen auch die alten kleinen Pompondahlien in ihrer Halskrausform.

A. Erbe.

* Ein Vorschlag für eine Wilhelm-Förster-Ehrung. Am 16. Dezember 1932 sind es 100 Jahre her, seit Wilhelm Förster in Grünberg geboren wurde. Die Bedeutung dieses auf den verschiedensten Gebieten des deutschen Geisteslebens mit Erfolg tätigen Mannes rechtfertigt, daß seine Vaterstadt ihm zu seinem 100. Geburtstag ein Erinnerungszeichen schenkt. Von einem Gedenkstein oder einer Gedenktafel kann jetzt natürlich nicht die Rede sein. Es gibt aber noch Straßen in Grünberg, die einen unschönen oder nichtsfagen Namen haben. Wir schlagen deshalb vor, daß einer dieser Straßen der Name „Wilhelm-Förster-Straße“ gegeben wird.

* 1217 Neueinstellungen von Arbeitskräften in Schlesien. Seit Mitte August. Nach den statistischen Erhebungen des Schlichters für den Bezirk Schlesien sind seit dem 15. August in Nieder- und Oberschlesien insgesamt 1217 Neueinstellungen in 41 Betrieben erfolgt. Unter diesen Betrieben hat die Firma Meyer-Kaufmann A.-G. in ihren Fabriken in Langenbielau 42, in Kengersdorf 50, in Wistegiersdorf 114, zusammen 206 Arbeiter neu eingestellt.

* Die Kirchenkollekte des Erntedankfestes am 2. Oktober ist, wie alljährlich, zur Abhilfe dringender Notstände der evangelischen Kirche, besonders in den Berzentrungsgebieten, bestimmt. Demselben Zweck dient eine Hauskollekte, die im Oktober eingeammelt wird. Gotteshäuser, Gemeinde- und Pfarrhäuser geraten in Verfall, Gottesdienste, Religions- und Konfirmandenstunden können nicht gehalten werden, Diakonissenstationen müssen eingehen, weil die notwendigen Mittel fehlen. Darum ergeht an alle die herzliche Bitte um Hilfe, damit die deutschen evangelischen Gemeinden im Ausland erhalten bleiben können.

* Gebt zur Volksspende „Niobe“. Auch beim hiesigen Postamt befindet sich jetzt eine Annahmestelle beim Schalter 1.

* Bevölkerungsbewegung in der Woche vom 18. bis 24. September. Zugang: Geburten: 3, zugezogen 35, zusammen 38. Abgang: Todesfälle 6 und 2 auswärts, weggezogen: 28, zusammen 34. Mithin Wochenzugang: 10.

* St. Michaelstag ist am 29. d. M. Auf diesen Tag nehmen eine Anzahl Wetter- und Bauernregeln Bezug. — Die „Sturmhar“ veranstaltet an diesem Tage eine Michaelisfeier.

* Die Kongregation der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth, deren Mutterhaus sich in Breslau befindet, beging am 27. d. M. den Gedenktag ihres 90jährigen Bestehens. Ueber 4400 Schwestern wirkten in insgesamt 500 Niederlassungen.

* Bezirksversammlung der Zentrumsparlei. Am Montag fand in Biegnitz eine Delegiertenversammlung der Niederschlesischen Zentrumsparlei des Bezirks Biegnitz statt, die aus allen Gegenden zahlreich besetzt war. Einem allgemeinen Rückblick auf die Wahlen vom 31. Juli, den Parteisekretär Vollmann erstattete, folgte ein Referat des Reichstagsabgeordneten des Bezirks, Dr. Schauff (Berlin), über die politische Lage. Dieser Vortrag, wie auch die Ausführungen des Landtagsab. Dr. Hönig beleuchteten die Dinge, die sich nach Brünings Sturz hinter den Kulissen der Parteipolitik abgespielt haben. Eine volkstümliche Schicht derer von 1912 witterte wieder einmal Morgenluft. Zur Erreichung ihrer reaktionären Ziele sei ihr jedes Mittel, auch das der Volksverhetzung durch fortwährende Neuwahlen gerade recht. Jetzt gelte es mehr denn je, die Zentrumsparlei als Hüter von „Wahrheit, Freiheit und Recht“ zu führen. Eine längere Aussprache zeigte das vollkommene Uebereinstimmen der Redner mit dem Ziel und Willen der

Textilarbeiterstreit in Landeshut.

Arbeitsverweigerung wegen beabsichtigter Lohnsenkung gemäß Verordnung vom 5. September bei der Otd. Textilindustrie Landeshut. — Frisklose Entlassung sämtlicher Arbeiter. — Aushang der Lohnsenkung später zurückgenommen.

Landeshut, 27. September. Die Ostdeutsche Textilindustrie-A.-G. wollte, wie sie mitteilt, für ihre Landeshuter Feinweberei von der Möglichkeit einer Lohnsenkung für die 31. bis 40. Arbeitsstunde mit Wirkung ab 26. September 1932 gemäß der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 Gebrauch machen, da ihre jetzige Belegschaft höher ist als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August. Diese Absicht hat sie dem Schlichter angezeigt und im Betriebe durch Aushang bekanntgemacht. Darauf verweigerte Montag früh bei Arbeitsbeginn die Belegschaft die Arbeitsaufnahme und verbarste in dieser Weigerung auch nach der ihr zur Wiederaufnahme der Arbeit gestellten Frist, so daß sich die Gesellschaft veranlaßt sah, die angedrohte frisklose Entlassung

sämtlicher dortigen Arbeiter durchzuführen. Ein Teil der Belegschaft ist arbeitswillig.

Eine weitere Meldung besagt:

Zwecks Beilegung des Streiks fanden Dienstag auf Veranlassung des 1. Bürgermeisters Ries zwischen diesem, einem Stadtverordneten und der Vertretung Verhandlungen statt. Der Vorstand der Ostdeutschen Textilindustrie-A.-G. hat daraufhin beschlossen, den Aushang über die Lohnsenkung zunächst zurückzuziehen, bis die in der Öffentlichkeit noch bestehenden Unklarheiten restlos beseitigt sind. Die Belegschaft wurde aufgefordert, die Arbeit am Mittwoch wieder aufzunehmen. Die kleine Zahl der Arbeitswilligen wurde Dienstag unter dem Schutz von städtischen Polizeibeamten nach und von der Arbeitsstelle geleitet.

Zentrumsparlei. Anschließend wurde die Kandidatenfrage zur Wahl am 6. November besprochen und sämtliche Kandidaten en bloc wiedergewählt. Es werden also, wie bei der vorigen Wahl, für die Zentrumsparlei des Bezirks Biegnitz kandidieren: 1. Dr. Schauff (Berlin); 2. Gewerkschaftssekretär Leuninger (Breslau); 3. Kaufmann Rathmann (Biegnitz); 4. Frau Münzer (Ruhland); 5. Freigutbesitzer Bank (Welsdorf); 6. Lehrer Kühn (Wentzen-Oder); 7. Handwerkskammerangehöriger Mat (Biegnitz).

* Eine Reichsschulwoche für alkoholfreie Jugendzuzug (Aufklärung über die Schäden des Alkoholismus) wird auch in diesem Jahre in allen Schulen stattfinden, und zwar in der Zeit vom 24. bis 29. Oktober.

* Freiwilliger Arbeitsdienst. Wie der Volksbund für Arbeitsdienst mitteilt, werden die ersten Freiwilligen aus dem Kreise Freusdorf für die Partisch-Regulierung in das Arbeitslager nach Schlichtingheim-Schwulen am Donnerstag abreisen. Weitere 100 junge Arbeitswillige sollen ebenfalls noch diese Woche auf den Weg gebracht werden. Jeder Freiwillige bekommt volle Verpflegung, Unterkunft und Arbeitszeug sowie ein Taschengeld von 8 RM. je Woche. Weitere Arbeitswillige unter 25 Jahren aus den Kreisen Grünberg und Freusdorf können sich noch melden und kommen nach einigen Tagen ins Arbeitslager.

* Freizeit für Seemann sind in der Zeit vom 5. bis 7. und vom 14. bis 18. November im Heim der Schlesischen Frauenhilfe in Obernitz bei Breslau vorgesehen.

* Das Essen in der städtischen Volksschule wird auf Beschluß des Magistrats ab 8. Oktober mit 15 Rpf. je Portion abgegeben. Kinderreiche Personen erhalten das Essen von der 4. Portion ab für 10 Rpf.

* Beim Wohnungswechsel sollte man nicht veräumen, neben der Ummeldung beim Einwohnermeldeamt die neue Wohnungsadresse auch dem Postamt mitzuteilen, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

* Eine Beschmutzung von Grundstücken durch Bemalen, Ankleben von Zetteln usw. ist neuerdings wieder verschiedentlich festgestellt worden. Es ist zu wünschen, daß die betreffenden Personen einmal auf frischer Tat ertappt werden.

* Wer kauft Karpfen? Vor einigen Tagen wurden aus dem Teiche des Dominikus Mittel-Rottwitz (Kreis Sagan) Karpfen gefischt. Jeder der Karpfen hatte ein Gewicht von etwa 4½ bis 5 Pfund. Zur Ermittlung des Täters bittet die Kriminalpolizei um Benachrichtigung, ob und wo Karpfen in diesem Gewicht angeboten oder verkauft wurden.

Grünberger Trauben als Heilmittel.

Die Reife der Grünberger Trauben ist durch die heiße Witterung der letzten Wochen sehr weit vorgeschritten, so daß selbst die späteisenden Sorten, wie Riesling bereits süß schmecken. Die Schale ist jetzt bei allen Traubensorten sehr dünnhäutig und die Beere äußerst reich an Vitaminen, Mineralstoffen, Fruchtsäuren und Zuckern. Man kann deshalb nicht nur mit einem sehr guten Tropfen rechnen, sondern es darf jetzt vor allem darauf hingewiesen werden, daß die in der Sonne gereiften Trauben ein gutes Heilmittel gegen alle Stoffwechselkrankheiten sind. In den Traubensorten, wie Meran in Südtirol, genießt man täglich 2-3 Pfund beim Spaziergang. Man wird zum mindesten denselben Erfolg mit Grünberger Trauben haben können, da ja die in der Nordzone gewachsenen Früchte allgemein gehaltreicher und aromatischer sind als die südlischen. Man kann auch ohne weiteres feststellen, daß die unter Glas gezogenen großen, für das Auge bestechend wirkenden Tafeltrauben gegenüber den Grünberger Gartentrauben direkt fade schmecken.

Die bevorstehende Weinlese in Grünberg gibt die Möglichkeit, die diesjährigen köstlichen Früchte noch reichlich zu genießen.

Wiedereinführung der Betrags-Zensuren.

Wie der „Demokratische Zeitungsdiens“ erzählt, hat das Preussische Kultusministerium die Provinzial-Schulkollegien aufgefordert, über die Erfahrungen im Hinblick auf den Wegfall der Betrags-Zensuren zu berichten. Wie es heißt, sind starke Bestrebungen im Gange, die Betrags-Zensuren künftig in den Zeugnissen der preussischen Schulen wieder einzuführen.

Einigung im Lohnstreit des Ruhrbergbaus.

Berlin, 27. September. Im Lohn- und Arbeitszeitstreit des Ruhrbergbaus führten die heute im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Nachverhandlungen zu einer Einigung der Tarifparteien. Die Verbände erkannten die in den Schiedssprüchen vom 24. September vorgeschlagene Lohn- und Arbeitszeitregelung an und erhoben sie zum Tarifvertrag.

Falsche Behauptungen über Lohnabbau.

Berlin, 27. September. Pressemeldungen zufolge soll der Gewerkschaftsführer Splitt in einer Rede davon gesprochen haben, daß die Reichsregierung einen generellen Lohnabbau beabsichtige. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß diese Behauptung jeglicher Grundlage entbehrt.

Erwerbslosensturm auf ein Londoner Rathaus.

London, 27. September. Demonstrierende Erwerbslose versuchten heute in der Rathaus von Westminster, einem belebten Vorort im Nordosten Londons, einzudringen. Die Polizei mußte mit dem Knüttel gegen die Demonstranten vorgehen, von denen dabei einige leicht verletzt wurden. Neun Personen wurden verhaftet.

Neue Postwertzeichen.

Berlin, 27. September. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Am 1. Oktober werden die Freimarken mit dem Brustbild des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg durch neue Marken ersetzt, auf denen sich ein nach einer Plakette des Professors Karl Gock in München gestochenes Kopfbild des Herrn Reichspräsidenten befindet. Die noch vorhandenen bisherigen Marken werden daneben aufgebraucht. Ferner wird am 1. Oktober eine Wochenspostkarte zu 6 Rpf. ausgegeben, die auf dem linken Teile der Vorderseite ein Bildnis des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg trägt und im Markenstempel das Tannenbergs-Denkmal zeigt. Die Karte kostet 10 Rpf.; der Zuschlag von 4 Rpf. fließt der Deutschen Nothilfe zu.

3000 Mark in Pfennigbeträgen.

Berlin, 27. September. Seit dem 10. September, der Eröffnung der Postämter als Annahmestellen für die Hindenburg-Spende, sind bis zum 20. September bei ihnen in 5- und 10-Pfennig-Beträgen rund 3000 RM. eingezahlt worden. Die Postanstalten nehmen Beträge für die Hindenburg-Spende noch bis zum 2. Oktober an. Von diesem Zeitpunkt an werden bis auf weiteres Beträge zur Hindenburg-Spende nur bei den durch Aushang gekennzeichneten Banken und den Sparkassen, sowie auf das Postcheckkonto Berlin 788 00 angenommen.

Verbot von Bauparkassen.

Das Reichsaufsichtsamt hat den Geschäftsbetrieb untersagt:

der Baubund „Fortuna“ e. G. m. b. H. in Frankfurt a. M.; der Allgemeinen Bauparkasse G. m. b. H. in Köln; der Deutschen Wirtschaftshilfe, Bauparkasse, G. m. b. H. in Bielefeld;

der „Baupar“ Allgemeine Baupar-Gesellschaft für Haus- und Grundbesitz m. b. H. in Dortmund;

der „Phönix“ Entschuldungs-Gesellschaft und Bauparkasse, G. m. b. H. in Bielefeld;

der Reichsheim Bauparkasse Aktiengesellschaft in Berlin;

der Vaterländischen Bauparkasse, G. m. b. H. in Neukott a. d. Haardt;

der Deutschen Allgemeinen Bauparkasse G. m. b. H. in Hannover;

der „Santis“ Erste Deutsch-Schweizerische Bau- und Hypotheken-Spar-G. m. b. H. in Wiesbaden;

der Bauparkasse Adler G. m. b. H. in Hannover.



ODOL-ZAHNPASTA

mit Lingner - Gedenk Münzen -... sie haben Kaufkraft.



Der Kleinpartwitzer Giftmord aufgeföhrt.

Geständnis des verhafteten Jnst. — Um Erbteil zu retten, wollte der Täter die ganze Familie Groba beseitigen.

Sonderswerda, 27. September. Die Breslauer Nordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Aubicht hat heute die Vernehmung des unter Tatverdacht verhafteten Schuhmachers Eduard Jnst im Gerichtsgefängnis in Sonderswerda fortgesetzt. Nach stundenlangem Zeugen hat der Beschuldigte unter der Last des gegen ihn zusammengetragenen Beweismaterials ein Geständnis abgelegt.

Nachdem die Nordkommission in eingehender Ermittlung hat feststellen können, daß die Vergiftung in der Weise ins Werk gesetzt wurde, daß der Täter seinen Opfern immer nach und nach stärker wirkende Dosen des Giftes beigebracht hatte, um so eine Krankheit seiner Opfer wahrscheinlich zu machen und jeden Verdacht von sich abzulenken, gelang es weiterhin, auch die Herkunft des zu der Tat benutzten Giftes, welches aus einem Einbruch in die Vorratsräume einer Glashütte stammt, zu ermitteln.

Ueber den Hergang der Tat und die Beweggründe zu dieser hat Jnst in seinem Geständnis folgende Angaben gemacht: Der von ihm umgebrachte Christian Groba habe versucht, seine Schwägerin, also seine (des Beschuldigten) Frau um ihr Erbteil zu bringen. Die Wirtin, welche von dem Vater der Schwägerin Anna (Frau des Groba) und Maria (Frau des Täters) überschrieben worden war, konnte zwei Familien nicht ernähren, so daß Maria durch eine Verabfindung in Höhe von 600 RM. entschädigt werden sollte. Diese Entschädigung habe der Mann der Anna Groba nicht gezahlt. Um das Erbteil zu retten, habe Jnst den Entschluß gefaßt, die ganze Familie Groba, Vater, Mutter und Sohn, zu beseitigen. Er habe sich zu diesem Zweck Arsenik durch Einbruch in die oben erwähnte Glashütte verschafft und das Gift dann so zur Anwendung gebracht, daß er nach und nach

kleine Mengen desselben in den Kaffee getan hat. Die Folge davon war, daß die ganze Familie an Halschmerzen und Durchfall erkrankt sei, so daß allgemein angenommen wurde, es herrsche Grippe oder Typhus in der Familie. Er habe auch seine Frau und Tochter von dem vergifteten Kaffee trinken lassen, ebenso wie er selbst getrunken habe, um nicht dadurch verdächtig zu werden, daß gerade er und seine Familie von allen Krankheitserscheinungen verschont blieben. Dann habe er seinem Schwager Christian Groba und seiner Frau eine täglich stärker werdende Dosis gegeben, unter dem Vorwand, daß das Pulver gut gegen Kopfschmerzen sei. Er habe auch die Anna Groba veranlaßt, ihrem 6jährigen Kinde Richard eine genügende Dosis Arsenik zu verabreichen. Die ahnungslose Mutter gab ihrem Kinde das angebliche Heilpulver. Wie raffiniert der Täter zu Werke gegangen ist, geht auch daraus hervor, daß er, um seine Opfer sicher zu machen, vor ihren Augen selbst eine unschädliche Menge Gift zu sich nahm.

Den Schwiegervater Törke vorsätzlich vergiftet zu haben, bestreitet Jnst und behauptet, daß dieser nur von dem vergifteten Kaffee getrunken hätte. Da er seine eigene Frau in das beabsichtigte Verbrechen nicht eingeweiht hatte und seine Opfer alle tot waren, konnte er hoffen, daß die Tat unentdeckt bleiben würde. Da die Ehefrau des Täters als einzige überlebende Angehörige in der Familie außerdem in ihren Angaben ihren Ehemann deckte, gestaltete sich die Ermittlung und der Nachweis der Täterschaft außerordentlich schwierig. Erst eingehende Ermittlungen gaben die Möglichkeit, dem Mörder die Tat nachzuweisen und ihn so zu einem Geständnis zu bringen. Es haben sich weiterhin im Laufe der Ermittlungen auch Verdachtsmomente in der Richtung ergeben, daß Jnst auch bei dem Tode seiner zweiten Ehefrau — er war dreimal verheiratet — die Hand im Spiele gehabt hat.

Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

zeigte erst in den späteren Verkaufsstunden ein etwas mehr belebtes Bild. Da die Landwirte bei der Kartoffelernte beschäftigt sind, ließen die Zufuhren z. T. zu wünschen übrig. Am Monatsende ist die Kaufkraft eines Teiles des Publikums bekanntlich ohnehin recht schwach, so daß das vorhandene Angebot vollauf befriedigen konnte.

Im Vordergrund der Haushaltsinteressen steht noch immer die Obst- und Gemüseverwendung. Die Hausfrauen konnten für die Küche saftiges Gemüse und prächtiges Obst preiswert kaufen. Die Gemüsestände waren mit vollreifen Erzeugnissen gut versehen. Salatgurken werden nun schon bedeutend knapper. Die heutigen Zufuhren brachten hauptsächlich nur Senf- und Pfeffergurken. Unverkäuflich ist es, daß auswärtige Händler schon tags zuvor ihre Ware auf dem Markte niederlegen. Platz für alle hat der Markt! Wenn die Garkzeit vorbei ist, wird das Angebot an Kürbissen größer. Man konnte diese in allen Größen kaufen. Für Zwiebeln steht in Kürze eine Preiserhöhung bevor. — In Waldbücheln sah man Pfefferlinge und Kirschen sowie einen größeren Posten Preiselbeeren. — Unter den Obstsorten befanden sich u. a. gute Einlegebirnen. — Pfäumen gehen ihrem Ende entgegen; dafür sieht man mehr Pfäumenmus. Weintrauben gab es reichlich. Heimische kosteten 80 bis 40 Pf., ausländische 20 Pf. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß in vielen Geschäften der Stadt folgende Plakate zu lesen sind: „Kauft die Markt im Lande, kauft deutsches Gemüse!“, „Eßt täglich Weintrauben und ihr werdet gesund!“, „Weintrauben erfrischen, kräftigen, reinigen! — In den Blumenständen war die Auswahl etwas geringer als bisher. U. a. konnte man schöne Christanthemen kaufen.

In den Butterständen konnte das Angebot befriedigen. Durchschnittlich wurde 1.20 RM. für das Pfund gefordert. Gegen Schluss des Marktes ging der Preis noch etwas herunter. Der Eierpreis blieb unverändert. — Die Auswahl am Geflügelmarkt vergrößert sich von einem Markt zum andern, denn die Landwirte räumen zum Herbst in den Geflügelhöfen auf, um nicht zuviel „Faulenzen“ den Winter durchzufüttern. — Vereinzelt wurden Rebhühner feilgeboten. — Auf dem Fleischmarkt waren die angebotenen Fleischsorten in vorzüglicher Beschaffenheit. — Gut besetzt war der Fischmarkt. Neben vielen Arten Brat- und Kochfischen waren auch zwei größere Welse im Gewichte von 10 und 12 Pfund käuflich. Die Nachfrage nach lebenden sowie nach Seefischen, Räucherwaren etc. war gut.

Auf dem Glasierplatz waren gegen 10 Uhr 8 Wagen mit Kartoffeln angefahren. Verschiedentlich forderte man Kartoffeln zur „Probe“ an; erprobte Sorten wurden zur baldmöglichen Lieferung bestellt. Neu wurde von 2 Wagen aus verkauft, Stroh nur in einigen Gebunden gehandelt.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß der Mittwoch-Markt nächster Woche wegen des Krammarktes auf den Dienstag verlegt ist.

Warum bittere Gurken?

Eine seitens des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbauers e. V. Berlin veranlaßte Rundfrage wegen „Bitterwerden von Gurken“ bewog den Reichsverband, zur Klärung dieser für den Treib- und Freilandgurbau gleich wichtigen Frage beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft den Antrag zu stellen, daß die Biologische Reichsanstalt mit der Erforschung des Bitterwerdens beauftragt werde. Dem Antrag wurde stattgegeben, indem die Zweigstelle Nüßersleben der Biologischen

Anstiftung zum Mord.

Handwerksburschen sollten für 400 RM. einen Mann ermorden. — Scheinbar darauf eingegangen. — Landjäger verurteilt, die den Anstifter festnahm.

Lützen, 27. September. Der Landjäger in Lützen hatten zwei wandernde Handwerksburschen gemeldet, daß sie vor einigen Tagen von einem jüngeren Mann auf dem Markte gebunden worden seien, gegen Bezahlung von 400 RM. einen Mord zu begehen. Sie waren zum Schein auf das Verlangen eingegangen. Die Verhandlungen sollten aber erst einige Tage später abgeschlossen werden, und dann wollte der Anstifter auch die 400 RM. auszahlen. Als Ort zur Verhandlung war eine Stelle an der Kunststraße Mallmitz-Aniegnitz vereinbart worden.

An dem verabredeten Tage begaben sich die beiden Handwerksburschen an den Ort, unauffällig von Polizeibeamten verfolgt. Der Fremde stellte sich auch wirklich ein, zeigte das Geld und teilte den beiden Wanderburschen mit, daß es sich um die Beseitigung eines Mannes handle, der an einer Parfede wohne und täglich frühmorgens in seinem Garten spazierengehe. In diesem Augenblick griff, ehe der Fremde den Namen des Mannes genannt hatte, der ermordet werden sollte, einer der Polizeibeamten ein und verhaftete den Anstifter, der sich als der Wirtschafter Kindelein, beim Landwirt Fander in Aniegnitz beschäftigt, entpuppte. Kindelein versuchte erst, den wilden Mann zu spielen, gab aber später zu, daß ein Mann in Kuchelberg (Kreis Liegnitz) ermordet werden sollte, der ihn angeblich um über 100 Mark betrogen habe. Nachforschungen an Ort und Stelle ergaben aber keine Bestätigung der Angabe. Es wird angenommen, daß es sich um die Beseitigung des Landwirts Fander handelt. Hierauf würden auch die gemachten Angaben über Wohnort und Gewohnheiten des zu Ermordenden zutreffen. Der Grund für die verbrecherische Absicht dürfte darin zu suchen sein, daß Kindelein, der mit der Pflegetochter seines Bruders verlobt ist, sich über den Zeitpunkt des Verkaufs und den Preis der Wirtschafter Kindeleins zukünftigen Schwiegervaters nicht einigen konnte.

Winter-Fahrplan

der Kraftposten Grünberg (Schles.), gültig ab 2. Oktober 1932, ist unentgeltlich zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reichsanstalt mit der Bearbeitung des Bitterwerdens der Gurken betraut wurde.

Bevor jedoch die wissenschaftlichen Untersuchungen einsetzen können, ist die Sammlung und Sichtung von Beobachtungs- und Untersuchungsmaterial notwendig. Der Reichsverband bittet darum alle Treib- und Freilandgurbauer, sich mit der Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Nüßersleben unverzüglich in Verbindung zu setzen.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

(6) Günthersdorf, 27. September. Eine Kirschenreife hatte in diesem Jahre die Bauerngutsbesitzerwitwe Selma Walter zu verzeichnen. In einer Gruppe Kirschen, deren jeder zirka 1/2 Zentner und darüber wiegt, beträgt das Gewicht der drei größten 82, 88 und 102 Pfund.

-p- Saador, 27. September. Vortrag. Auf Veranlassung der Bezirksgruppe Nordschlesien des Reichsbundes des deutschen Tierzuchtpersonals hielt Tierzuchtinspektor Reifeld aus Neusalz gestern abend im Schützenhause einen Vortrag über das Reichs-Milchgelee und seine Auswirkungen. Selbst von der rechten Oderseite, sogar bis aus Lippin, hatten sich Interessenten, Melker, Obermelker, und Viehwirte zu dieser überaus lehrreichen Ausführungen eingefunden. — Betr. ausgesetzene Versammlung ist nachzutragen, daß infolge Mißverständnisses Kreisgärtner Jöhst zu derselben Zeit, als die Gartenbesitzer bei Weis auf ihn warteten, in der hiesigen Fortbildungsschule einen Vortrag hielt, dem sich eine Beteiligung der herrschaftlichen Obstanlagen anschloß.

M. Pirnig, 27. September. Landwirtschaftliches. Zur Bekämpfung des hier seit Jahren vorkommenden und besonders stark im letzten Sommer aufgetretenen vorzeitigen Absterbens der Roggenhalme ist den hiesigen Landwirten vom Leiter des landwirtschaftlichen Versuchsrings Grünberg-Ort in Boyadel eine Vorrichtung zum Beizen des Getreides zur Verfügung gestellt worden. Da die Landwirtschaftskammer das Beizen des Saatgutes als wirksamsten Schutz gegen die bedrohende Getreidekrankheit empfiehlt, ist es zweckmäßig und notwendig, daß alles Saatgut gebeizt wird. — Chauffeurbandarlehre. Das von der Gemeinde zu verzinsende und abzuhaltende Chauffeurbandarlehre beträgt zur Zeit 36 240,04 RM., wobei die am 1. Oktober fällig werdende Zins- und Tilgungsrate nicht berücksichtigt ist.

K. Bonafel, 27. September. Sitzung der kirchlichen Körperschaften. Sonntag vormittag fand nach dem Gottesdienst unter Vorsitz des Superintendenten Dr. Böhm-Grünberg eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt. Zum Zweck der Anstellung des Lehrers Arlt als Kantor soll dieser auf Anordnung der zuständigen Behörde die vorgeschriebene Probe im Orgelspiel ablegen. Es wurde jedoch mit Rücksicht darauf, daß Arlt die Kantorstelle schon seit längerer Zeit vertretungsweise inne hat, auf die verlangte Probe verzichtet. Mit der Anstellung des Genannten ist in Kürze zu rechnen. Trotz Widerspruch eines Vertreters wurde die Verpachtung des unlängst erworbenen Landes an der Kleinthier Straße gegen einen Pachtzins von 15 RM. je Morgen und Jahr genehmigt, da die auf das Land entfallenden Steuern von den Pächtern zu tragen sind und daher der Pachtzins als angemessen zu betrachten sei. Lehrer Manke berichtete über die Pfarr- und Sakramentalkasse und wies dabei auf den schlechten Eingang der Kirchenrenten für 1931/32 hin. Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Kassenführer Entlassung erteilt. Die Pfarr- und Sakramentalkassenrechnung liegt vom 26. 9. bis 9. 10. 32 beim stellvertretenden Vorsitzenden Ernst Thiel zur Einsichtnahme aus. Der anwesende Probeprediger, Pfarrer Hennig aus Welbelsleben (Mansfelder Gebirgskreis, Provinz Sachsen), wurde in das hiesige Pfarramt gewählt. Der Gewählte hatte erklärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen zu wollen. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Patron. Die am 18. November d. J. stattfindende Wahl zur kirchlichen Gemeindevertretung waren Gegenstand längerer Beratungen. Das Kirchspiel wurde in drei Stimmbezirke eingeteilt: Stimmbezirk Boyadel mit Kern (Wahllokal Thiels Gasthaus); Stimmbezirk Pirnig mit Waldmühl (Schule); Stimmbezirk Holzweitz mit Schlosse (Schule). Gewählt wird mit Ausnahme der Zeit während des Gottesdienstes von 9 bis 1 Uhr. Im Oktober wird für das Konfessionarium eine Hauskollekte für dringende Notfälle in der evangelischen Landeskirche erhoben. — Unfall. Der Maurer Karl Nieger wollte eine Fäße über eine Grabenbrücke führen. Dabei schenkte das Tier, wurde wild und wollte durchgehen. Bei dem Versuch, es zum Stehen zu bringen, kam der Besitzer zu Fall und wurde von dem aufgeregten Tier mitgeschleppt, wodurch anscheinend Störungen des Nervensystems hervorgerufen wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus „Bethesda“ in Grünberg eingeliefert. — Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete in der Schlossbrauerei eine Aufführung des Films „Nosen blühen auf dem Heidegrab“. Der Besuch war gut.

(a) Kolzig, 27. September. Zwangsversteigerung. Vor dem Amtsgericht Kontopp fand heute die Zwangsversteigerung der der Firma Lange, Nutropf und Krebs gehörigen Dampfzägelei in Kolzig statt. Der Zuschlag wurde den drei Erben der bisherigen Mitbesitzerin Beria Lange für einen Kaufpreis von 42 000 RM. erteilt. — e- Hohes Alter. Heute feierte Lehrer i. R. Ludwig Gregor bei geistigem und körperlichem Wohlbefinden seinen 78. Geburtstag. 1854 hier geboren, bestand er 1874 die Lehrprüfung und war sodann als Lehrer und Kantor in Karschin und Liebenzig tätig. Später kam er als 2. Lehrer nach Kolzig, bis er 1897 mit der Verwaltung der katholischen Schule seines Heimatortes betraut wurde und dort bis zu seiner 1915 erfolgten Pensionierung wirkte. Seinen Lebensabend verbringt er in Kolzig.

-e- Grünwald, 27. September. Eine fristige Wassergenossenschaftsfrage. Als 1924 die Kontopper Wassergenossenschaft gegründet wurde, sind die hiesigen Flächen oberhalb der Brücke bei der hiesigen Wassermühle mit in die Genossenschaft einbezogen worden. Die Besitzer dieser Flächen empfanden es von Anfang an als eine ungerechtfertigte Belastung ihrer Grundstücke und versuchten, von der Genossenschaft loszukommen, da sie keine Vorteile, sondern nur Nachteile von den Entwässerungsarbeiten haben. Diese Versuche blieben jedoch trotz zahlreicher Beschwerden bei den zuständigen Behörden ohne Erfolg. Nunmehr haben sich die hiesigen Genossen hilfesuchend an die Landwirtschaftskammer gewandt. Diese hat sich bereit erklärt, durch einen Wiesen-



Wir geben doppelten Rabatt

von Donnerstag, 29. Sept. bis Montag, 3. Okt. auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen)!

Verlangen Sie jetzt ein Weihnachts-Sparbuch,

dann nutzen Sie den doppelten Rabatt doppelt aus. Die grossen Vorteile, die unser Weihnachtssparbuch auch dieses Jahr wieder bietet, ersehen Sie aus den Prospekten, die Sie in unseren Filialen erhalten.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



100

und Wasserbauachverständigen die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen zu lassen. Diese Besichtigung findet am kommenden Freitag statt.

B. Karst, 27. September. Feuer. In der Nacht zu Montag brannte die Scheune der Witwe Anna Biesewitz nieder. Sämtliche Futtervorräte wurden vernichtet. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Kreis Freystadt.

X Freystadt, 27. September. Von der Schule. Eine freigewordene Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule ist von der Regierung nicht genehmigt worden. Lehrer Geppert bleibt mit der weiteren Vertretung beauftragt. — **Veränderungen durch die Kreisauflösung.** Das Kreiswohlfahrtsamt wird ab 1. Oktober nach Grünberg verlegt. Die Büros sind am 29. und 30. d. M. für den öffentlichen Verkehr geschlossen. — Dem Landratsamt Grünberg überwiesen werden die Staatsangehörigen Reiser, Sommer und Scholz. Nach Glogau überwiesen sind die Herren Künze und Sadowski. Von der Kreisparafasse wird Herr Scheibe durch die Glogauer Kreisamtsverwaltung übernommen. — Die **NSDAP.** hielt bei Eder eine öffentliche Wählerversammlung ab. Klepper-Breslau referierte über „Die Reaktion bringt Hilfe den Bank- und Börsenkräften“. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Redner mit dem Programm des Nationalsozialismus. — **Funerarie-Meisterkette.** Im Schaufenster des Uhrmachers M. Sander ist eine künstlerisch gefertigte Meisterkette der Schmiede- und Schlosserzunft Freystadt ausgestellt.

X Niederherzogswaldau, 27. September. Die Chaussee von der Brücke nach Freystadt ist in ihrer Beschaffenheit große Mängel auf. Besonders Kraftfahrzeuge, welche die mit „Köbern“ reichlich versehene Straße passieren, leiden beträchtlich darunter. Abhilfe tut Not! Den vielen Anfragen fremder Fahrzeuglenker an diesem Kreuzungspunkt „wo geht's nach Freystadt...“ sollte endlich abgeholfen werden durch Kennzeichnung eines übersichtlichen Richtungsweisers dortselbst.

Seifersdorf, 27. September. Kinderfest. Am Sonntag hielt unsere Schule an einer von Gutsbesitzer Teige zur Verfügung gestellten Wiese ihr Spielplatz ab. Mit Interesse verfolgten die Zuschauer die Spiele der Kinder, von denen besonders der „Kirkus“ die größte Heiterkeit hervorrief. Selbstliche Genüsse und eine Verlosung ohne Meiden riefen helle Freude hervor. Gutsbesitzer Teige widmete Lehrer Rindner und Frau Dankesworte. Ein Fackelaug durch das Dorf endete das Fest.

u. Neustädtel, 27. September. Im Zeichen der Werbe- und Glückstage. Die Stadtverwaltung und sämtliche Gewerbetreibende sind bemüht, die am Sonnabend, 1. Oktober, und Sonntag, den 2. Oktober, hier stattfindenden Werbe- und Glückstage recht vielseitig und geschmackvoll auszugestalten. Die bereits eingegangenen, und zum großen Teil recht wertvollen Gewinne zeugen von einer bedeutenden Opferwilligkeit der hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden. — **Schlingengilde.** Bei dem am Montag abgehaltenen Ragen- und Präsenztage erhielt Kamerad A. Niklas den letzten diesjährigen silbernen Wöfel.

Kreis Sprottau.

Sprottau, 27. September. Neue Abendverbindung Sprottau-Primkenau. Der am 2. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan der Eisenbahn bringt neben geringen Änderungen in den Ankunfts- und Abfahrtszeiten auf Bahnhof Sprottau eine neue Abendverbindung nach Primkenau durch Einlegung eines neuen Zuges. Dieser verläßt Sprottau um 18.55 Uhr und erreicht Waltersdorf 19.10 Uhr. Dort ist Anschluss an den 19.15 Uhr nach Primkenau und auch an den um 16.16 Uhr nach Freystadt gehenden Zug. — **Randrat Kramold zum Bürgermeister in Haynau gewählt.** Die Stadtverordneten in Haynau wählten in gestriger Sitzung den ab 1. Oktober in den einstweiligen Ruhestand tretenden Randrat Kramold zum 1. Bürgermeister. — **Der Wanderverkehr hat sich wieder eingefunden.** Der bei den Wandern in der Gegend von Langheinerdorf verschwundene und seitdem vermiste Oberkanonier Zurow hat sich inzwischen wieder bei seiner Stammbatterie II der Artillerieschule eingefunden. Er hatte sich einige Tage in einer Reparaturwerkstatt aufgehalten, ohne hier von seiner Truppe Mitteilung zu machen.

Kreis Gagan.

Raumburg (Bober), 27. September. Verleihung von Feuerwehr-Ehrenzeichen. Durch Bürgermeister Hollmig wurden am Sonnabend den Mitgliedern der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Sturm und Heinz, das staatliche Ehrenzeichen für treue Dienste im Feuerlöschwesen überreicht. Für den Kreisfeuerwehrverband sprach Kreisbranddirektor Selle Glückwünsche aus.

rn. Großschönau, 27. September. Erntestand. Getreide- und Heuernte sind beendet und geborgen. Das Getreide, wohl schon größtenteils gedroschen, hat einen guten Körnerertrag geliefert. Jetzt ist das Kartoffelbuddeln im vollen Gange, und man ist durchweg mit dem Ertrage zufrieden. — **Wildbutter.** Die Früchte der Nostalanten fallen ab und werden gesammelt. Damit kann sich manch einer Nebenverdienst verschaffen, werden doch die Kastanien nebst den Trauben- und Stieleicheln als Wildbutter für Notwild und Wildschweine zur strengen Winterzeit, wenn andere Nahrung für's Notleidende Wild knapp ist, verwendet und gut bezahlt.

(1) Kottwitz, 27. September. Fischdiebstahl. In der Nacht zu Sonntag wurde die Schleuse des Fischteiches, welcher zum Dominium Mittel-Kottwitz gehört, geöffnet, das Wasser abgelassen und der gesamte Fischbestand (Karpfen und Schleie) gestohlen. Die alsbald aufgenommenen Ermittlungen blieben ohne Erfolg.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Kiegnitz, 27. September. Der Jauerische Landfriedensbruch. Vor dem Erweiterten Schöffengericht begann heute vormittag ein Prozeß, der sich mit den Zusammenstößen am 30. Mai v. J. in Jauer beschäftigt, wobei es zwischen Thürringer Stahlhelmlenten, die auf der Durchfahrt nach dem Breslauer Stahlhelmlag waren, und Reichsbannerangehörigen zu Zusammenstößen kam. Angeklagt sind 15 Personen, meist ältere Leute im Alter von 40 bis 50 Jahren, die sämtlich aus Jauer und Umgebung stammen. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch bzw. Aufruhr. Zu der Verhandlung sind 67 Zeugen geladen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von mehreren Tagen.

Rothenburg O.-L., 27. September. Ehrenbürgermeister als Bürgermeister? Um die freigewordene Bürgermeisterstelle sind 105 Bewerbungen eingegangen. In die engere Wahl kamen 5 Bewerber. Die Stadtverordneten beschloßen aber in ihrer letzten Sitzung, die Wahl vorläufig hinauszuverschieben, um die Möglichkeit zu prüfen, ob eventuell ein

Landwirtschaftliche Umschau

Die neue Landwirtschaftshilfe. — Zurückweisung von Vorwürfen gegen Hilfsmaßnahmen.

Die Richtung der neuen Wirtschaftsmaßnahmen der Reichsregierung geht auf die Stärkung des wichtigsten Teiles des deutschen Binnenmarktes, nämlich der Landwirtschaft, hinaus.

Die Zinsmaßnahmen

der Regierung stellen ein in dieser Form noch nicht dagewesenen Versuch dar, die Zinshöhe eines einzelnen Wirtschaftsgebietes gegenüber der Zinshöhe der übrigen Wirtschaft erheblich abzusinken. Eine Entlastung der Landwirtschaft auf diesem Gebiete ist sehr erfreulich, aber es ist fraglich, ob sie so isoliert von der übrigen Wirtschaft für die Dauer erfolgen kann. Die Regierung hat weitere Zinseingriffe gescheut, aber sie wird um eine Regelung auch auf den übrigen Wirtschaftsbereichen kaum herum kommen.

Die Einfuhrbegrenzung

bedeutet einen Anfang zu einer geregelten Außenhandelspolitik, die auf die Bedürfnisse des Binnenmarktes Rücksicht nimmt. Allen denjenigen, die eine solche Entwicklung mit Bedenken sehen, wird man entgegenhalten müssen, daß Deutschland auf diesem Wege nicht vorangeht, sondern zwangsläufig dem Beispiel anderer Länder folgt. Es ist natürlich trotzdem damit zu rechnen, daß in verschiedenen Ausfuhrländern ein Feldzug gegen Deutschlands Maßnahmen, Boykott-Androhungen u. dergl. entfesselt werden wird. Uns bleibt aber keine Wahl und die Wogen werden sich auch schließlich Deutschland gegenüber beruhigen, so wie sie sich England gegenüber beruhigt haben.

Der dritte wichtige Punkt der neuen Landwirtschaftshilfe betrifft einen stärkeren

Vollstreckungsschutz.

Angekündigt wird eine Reorganisation des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und der Preußen-Kasse. Durch eine besondere gerichtliche Vermittlung für Schuldenregelung von landwirtschaftlichen Betrieben soll der Fortbestand von Betrieben ermöglicht werden, wenn sich die Gläubiger dazu verstehen, die Hand zu einer angemessenen Reduzierung ihrer Forderungen zu bieten. Außerdem wurde eine neue Fleischverbilligungsaktion für die städtischen Arbeitslosen angekündigt.

Interessant wäre eine Äußerung der Regierung darüber, weshalb die verstärkte bäuerliche Siedlung, die der Reichsführer in seiner Rede in Münster angekündigt hatte, in diesem Programm keine Erwähnung findet.

Von zuständiger amtlicher Stelle wird erklärt:

Zwei Berliner Tageszeitungen haben sich mehrfach mit einem Erlaß des Reichskommissars für die Dithilfe über die Feststellung der entschuldungsfähigen Betriebe und die Rückzahlung der Ernteaufbaufkredite beschäftigt und daran Schlussfolgerungen geknüpft, die durch falsche und willkürliche Interpretation den Sinn der Anweisungen ins Gegenteil verkehren. Im Besonderen sind folgende Vorwürfe erhoben worden:

Ehrenbürgermeister gemäß der letzten Notverordnung in Frage käme.

Mühlbach, 27. September. 30 Jahre Evangelische Frauenhilfe. Am Sonntag feierte hier die Evangelische Frauenhilfe ihr 30jähriges Bestehen. Besondere Freude wurde den Festteilnehmern durch das Erscheinen des vor 17 Jahren tätigen Pfarrers Tempelshaus und seiner Frau. Im Mittelpunkt der Feier nachmittags im Schwefelhäus stand Darbietungen der Heimgewandlerin Fräulein Emma Neumann (Schmarje). Der Gründer des Vereins ließ Erinnerungen an die frühere Zeit wahr werden und der Drispfarrer sprach die herzlichsten Segenswünsche für die weitere Arbeit aus. Zugleich konnte aus des 30jährigen Bestehens des Evangelischen Jungmädchenvereins gedacht werden. 4 Mitglieder wurden für 30jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Musau, 27. September. Wollsch festgenommen. Der Brauerei-Arbeiter Wollsch in der Birtenmühle in Tschernitz, der seinen Schwiegervater im Streit erschossen hatte, ist in Spremberg festgenommen worden.

Striegau, 27. September. Zeitungsjubiläum. Der „Striegauer Anzeiger“ kann am 1. Oktober d. J. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist eine umfangreiche Jubiläumsnummer erschienen, die einen Überblick über den Werdegang des Blattes und zahlreiche Beiträge über Stadt und Kreis Striegau enthält.

Waldburg, 27. September. Ablassen der Kinderläsungen. Wie das städtische Gesundheitsamt mitteilt, sind in dem Stadtbezirk seit dem 1. August nur 7 Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Während 1 Fall tödlich verlaufen ist, sind 2 Kinder bereits wieder vollständig geheilt. Die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Breslau, 27. September. Zusammenlegung Universität und Technische Hochschule. Zur Zeit sind noch Verhandlungen zwischen dem Preussischen Unterrichtsministerium und dem Finanzministerium im Gange, die sich auf die technische Durchführung der Maßnahme beziehen. Nach deren Abschluß wird in einer Gesamtsitzung des Preussischen Kommissariats Rabinetts Beschluß gefaßt werden. Der Termin ist noch nicht festgelegt, doch werden die technischen Fragen, wie die Frage der künftigen Fakultäten, der Benennung usw., zur Zeit im Kultusministerium behandelt und sollen, wie man hört, eine Erledigung finden, die den von den Fakultäten geäußerten Wünschen möglichst gerecht wird. Der grundsätzliche Beschluß dürfte nach der Zustimmung des Unterrichtsausschusses des Landtages und anderer gehöriger Stellen jedoch feststehen. — **Die „Vorwärts“-Zinssenkung.** In der Versammlung der Waren-Gläubiger und des Genossenschaftsrates als Vertreter der Spargläubiger wurde mitgeteilt, daß die Umsätze bei ungefähr gleichbleibender Mitgliederzahl von rund 6 Millionen im Geschäftsjahre 1929/30 auf rund 3½ Millionen RM. im Geschäftsjahre 1931/32 zurückgegangen sind. Durch die außerordentliche Notlage der Genossen sind ferner rund 1½ Millionen RM. Spareinlagen abgehoben worden. Ein Status, der auf Grund der letzten Bilanz vom 30. Juni d. J. per 15. August aufgestellt wurde, zeigt Vermögenswerte von insgesamt 325 081 RM., denen nicht gedeckelte Forderungen von 2 016 522 RM. gegenüberstehen. Darunter befinden sich rund 1,1 Mill. RM. Spargläubiger, die sich auf etwa 5000 Konten verteilen, ferner die Hauptgläubigerin, die Groß-Einkaufs-Gesellschaft Hamburg mit rund 0,79 und sonstige Gläubiger mit rund 0,11 Mill. RM. Rechnerisch liegen also nur etwa 15 Proz. in der Masse. Durch das Entgegenkommen der Hauptgläubigerin sollen die Spargläubiger vor Kapitalverlusten verschont bleiben, müssen aber ihr Guthaben zunächst zinslos 2 bis

1. Bei allen Betrieben, die nicht entschuldungsfähig sind, seien Verhandlungen mit den ersten Hypothekengläubigern anzunehmen, wodurch der Dithilfe eine „bedeutende Wendung zur privatkapitalistischen Linie“ gegeben werde.

Tatsache ist, daß die durch Erlaß vom 9. September angeordneten Verhandlungen mit den Gläubigern der ersten Hypothek den Zweck haben, auch die nicht entschuldungsfähigen Betriebe vor völliger Devastation zu schützen und sie für die Gesamtwirtschaft unbedingt nutzbar zu erhalten. Soweit überhaupt dabei die ersten Hypothekengläubiger gewillt und in der Lage sind, die Betriebe selbst zu übernehmen, wird dafür Sorge getragen werden, daß es sich nur um eine Übergangsmaßnahme handelt, die der Natur der Sache nach nicht zu vermeiden ist. Es ist daher völlig unzulässig zu behaupten, daß Millionen von Morgen den großen Hypothekeninstituten in die Hand gegeben werden, und daß irgendeine Wendung in der Durchführung der Dithilfe eingetreten sei.

2. Die Angabe, alle Ernteaufbaufkredite und alle Düngekkredite seien unter früherer Fälligkeitstellung der Termine bis zum 24. Dezember einzutreiben, ist unzutreffend. Der Reichskommissar für die Dithilfe hat keinerlei Anweisungen herausgegeben, die ein vorzeitiges Eintreiben der Ernteaufbaufkredite betreffen. Vielmehr sind schon bei der Vermittlung der Ernteaufbaufkredite mit größter Sorgfalt die Fälligkeiten so abgestimmt worden, daß in keiner Weise eine Beeinträchtigung der Getreidemärkte eintritt, und daß jede Störung der ordentlichen Betriebsführung vermieden wird. Daß die Rückzahlung dieser Kredite nunmehr zu massenhaften Zwangsversteigerungen führen werde, ist eine willkürliche Behauptung. Es ist darauf hinzuweisen, daß ohne Sicherungsschutz und Kreditgewährung diese Betriebe bereits im selben Umfang im Vorjahre zum Erliegen gekommen wären und eine Ernte im Interesse der Volksernährung nicht mehr ergeben hätten.

3. Bezüglich der Entschuldungsbrieife als Steuerzahlmittel ist festzustellen, daß auch das Reichsfinanzministerium als unmittelbarer Gläubiger eines entschuldungsfähigen Betriebes für seine Steuerforderungen Entschuldungsbrieife entgegennimmt. Darüber hinaus hat sich das Reichsfinanzministerium bereit erklärt, von anderen mit Entschuldungsbrieifen abgefundenen Gläubigern die Entschuldungsbrieife als Sicherheit für Steuer- und Zollforderungen in gleicher Weise wie Staatspapiere in Zahlung zu nehmen. Daß darüber hinaus das Reichsfinanzministerium nicht in der Lage ist, allgemeinen Steuerzahlungen von diesen Gläubigern an Stelle der Barzahlung in Entschuldungsbrieifen anzunehmen, ergibt sich aus der augenblicklichen Finanzlage des Reiches.

4. Die Angaben, daß die Umschuldungsaktion auf die Bank für deutsche Industrieobligationen oder auf die Rentenbank-Kreditanstalt übertragen werden solle, sind unrichtig. Derartige Pläne sind beim Reichskommissar für die Dithilfe niemals erwogen worden.

Alle an die vorstehenden Behauptungen geknüpften Forderungen über einen neuen Kurs oder einen Abbau der Dithilfe sind somit gegenstandslos.

3 Jahre stehen lassen und können dann ratenweise Rückzahlung fordern. Besonders notleidenden Spargläubigern soll eine frühere Rückzahlung durch Aufnahme eines Ueberbrückungskredites ermöglicht werden. Die Durchführung des Vergleiches wird davon abhängen, daß es gelingt, den Betrieb des Konsum-Vereins fortzuführen und wieder rentabel zu gestalten. — **Zwischenfälle bei einer deutschland-nalen Versammlung.** In einer deutschland-nalen Versammlung, die heute im Konzerthause stattfand und in der Reichstagsvizepräsident Graef und Reichstagsabg. Freiherr von Freytag-Loringhoven als Redner vorgesehen waren, kam es zu stürmischen Szenen mit Anhängern der NSDAP. An einigen Stellen des Saales wurden augenreizende Chemikalien geworfen. Ein Polizeiaufgebot griff immer wieder ein und entfernte die Ruhestörer. Vor dem Konzerthaus kam es zu Zusammenrottungen. Hierbei wurden 7 Personen teils leicht, teils schwerer verletzt. — **18 gestohlene Autos beschlagnahmt.** Die Berliner Kriminalpolizei ist seit einiger Zeit mit der Aufklärung zahlreicher Autodiebstähle beschäftigt. Mit Unterstützung der Breslauer Kriminalpolizei ist es gelungen, in Breslau 18 gestohlene Autos zu beschlagnahmen. Einer der beteiligten Autohändler wurde verhaftet.

Brieg, 27. September. Drei Selbstmorde. Der 32jährige Versorgungsamtsrat Wilhelm Sch. wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß ins Herz getötet. — Der 30jährige Schneider Ernst T. wurde in seiner Wohnung bewußtlos gasvergiftet aufgefunden. Die Gaslampe sowie ein Gasfaß waren geöffnet. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — **Zwischen Mofelage und Neue Welt wurde der seit dem 7. d. M. vermiste Fleischer Ernst Czanderna tot aufgefunden.** Wirtschaftliche Schwierigkeiten dürften ihn zum Selbstmord veranlaßt haben.

Ratibor, 27. September. In lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Arbeiter Grocholl und den 27 Jahre alten Landwirtsohn Wochnik zu lebenslänglichem Zuchthausstrafen, weil sie im Mai d. J. beim Wildern den Förster Fiolka erschlagen hatten.

Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 27. September. Sprengstoffmaterial für Notfächte entwendet. In das Aufseherhäuschen auf dem Gelände der Grünfelddischen Ziegelei drangen Diebe ein und entwendeten eine größere Menge Zündschnur und 113 Zündkapseln. Wie die Polizei feststellte, handelt es sich um Arbeitslose, die das Sprengstoffmaterial für ihre selbsterrichteten Notfächte verwenden wollten.

Kublink, 26. September. Kampf mit einer Schmugglerbande. Auf den Feldern bei Kublink stieß eine Streife der Grenzschutz auf eine mehrköpfige Schmugglerbande, die gerade schwer beladene auf dem Feldweg über die „Grüne Grenze“ gekommen war. Da die Schmuggler auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieben, eröffnete die Grenzschutz das Feuer. Ein Schmuggler wurde schwer verletzt, ein anderer festgenommen, während die übrigen entkommen konnten. Es wurden ein Behälter mit Brennspritus und vier große Pakete mit Feuerzeugen beschlagnahmt.

Sosnowitz, 27. September. Wiederbetriebnahme der Jupiter-Grube. Die bereits seit mehreren Monaten stillgelegte Jupitergrube bei Sosnowitz soll wieder in Betrieb genommen werden. Aus maßgebenden Kreisen wird hierzu mitgeteilt, daß die Wiederbetriebnahme der Grube bereits am kommenden Montag stattfinden wird. Ueber 2000 Arbeitslose finden dadurch wieder Beschäftigung.

Volkswirtschaft

Übermals Neueinstellungen im Bezirk Brandenburg

Berlin, 27. September. Die der Schlächter für den Bezirk Brandenburg berichtet, sind seit dem gestrigen Tage weitere rund 300 Einstellungen erfolgt; darunter befinden sich eine Großbuchbinderei in Berlin mit 69 Einstellungen und die Schokoladenfabrik Burt u. Braun, die ohne Verkürzung der Arbeitszeit 112 neue Arbeiter eingestellt hat. Diese Firma beabsichtigt, demnächst weitere 100 Arbeiter einzustellen.

Die Regelung des Branntweinbrennrechtes.

Berlin, 27. September. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein über die Regelung des Brennrechtes, die Uebernahmepreise für Branntwein und den Monopolausgleich für das Betriebsjahr 1932/33.

Niederschlesische Eierverwertung e. G. m. b. H., Ologau.

Vollfrische Eier: 1.10 RM. pro Kilogramm = circa 7 Pf. pro Ei. Entener: 6 1/2 Pf. pro Stück.
Maßbezugscheine zur Zeit: 5.35 RM. pro 100 Kilogramm = Nachzahlung von 1 Pf. pro Ei.

Berliner Produktbörse vom 27. September. Weizen, flau, märkischer, 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 209.00—211.00, später 210.00 Brief, vereinzelt Auswuchs- und Schwachform (Roh) ist zulässig, Weichweizen, Gruppe II, 221.00 ab Berlin; Roggen, abgeschwächt, märkischer, 71—72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 158.00—160.00, gefüllte Handelsklassen: Deutscher Roggen Gruppe III 165.00 ab Berlin; Gerste, fetig, ab märkischen Stationen, feine Sorten über Notiz: Braugerste 174.00 bis 184.00, Futter- und Industrieernte 167.00—173.00; Hafer, mäßig, märkischer, Durchschnittsqualität ab Station 135.00 bis 140.00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sach 25.50—29.50, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sach, 0/1 (circa 70 Prozent) 20.90—23.30, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie frei Berlin 9.70 bis 10.10; Roggenkleie frei Berlin 8.50—8.90; Viktorienbier 21.00—24.00, feinste Sorten über Notiz; Futtererbsen 14.00 bis 17.00; Wicken 17.00—20.00; Reinfuchsen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10.30—10.50.

Ämtliche Notierungen der Breslauer Produktbörse vom 27. September 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Delsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche ämtliche Notierungen.

Getreide:		27. 9.	26. 9.
		100 kg	100 kg
Weizen (schl.), neu, Deltolitergewicht von 76 kg			
gut, gesund und trocken		21.00	21.00
do. 74 kg, gut, gesund und trocken		20.80	20.80
do. 72 kg, gesund und trocken		20.80	20.30
do. 70 kg, gesund und trocken		19.60	19.60
do. 68 kg, trock. für Mäslereizwecke verwendb.		18.80	18.80
Roggen (schl.), neu, Deltolitergewicht von 71 kg			
gesund und trocken		16.00	16.00
do. 69 kg, gesund und trocken		15.60	15.60
Hafer, mittlerer Art und Güte		13.20	13.20
Braugerste, feinste		19.50	19.50
gute		18.00	18.00
Sommergerste, mittlerer Art und Güte		—	—
Industrieernte, 65 kg		16.80	16.80
Winterernte, 61—62 kg		16.00	16.00

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Tendenz: Ruhig.

Ämtliche Notierung für Mählenerzeugnisse (je 100 Kilogr.)

	27. 9.	26. 9.
Weizenmehl (Type 70%)	28.75	28.75
Roggenmehl (Type 70%)	24.00	24.00
Auszugmehl	34.75	34.75

*) 65prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenz: Ruhig.

Reitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kasse oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Hafer		Roggenmehl	
	Normalgew. 755 g	Normalgew. 712 g	Normalgew. 475 g	Normalgew. 475 g	Normalgew. 475 g	Normalgew. 475 g	nach Typen 60 %	nach Typen 60 %
	27. 9.	26. 9.	27. 9.	26. 9.	27. 9.	26. 9.	27. 9.	26. 9.
Septbr.	210 G	210 G	160 G	160 G	—	—	—	—
	209 G	209 G	160 G	160 G	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	—	—
	209 G	210 G	161 G	162 G	—	—	—	—
Dezbr.	—	—	—	—	—	—	—	—
	219 G	220 G	164 G	165 G	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—

Gülentriebe (je 100 Kilogramm) mittlerer Art und Güte der letzten Ernte:

	27. 9.	27. 9.
Viktoria-Erbsen	19.00—23.00	—
Gelbe Mittelerrbf.	—	17.00—19.00
Hein.gelbe Erbsen	—	17.00—19.00
Grüne Erbsen	28—32	—
weiße Bohnen	14—18	—

Tendenz: Befestigt.

Rauhfutter (je 50 Kilogramm):

	27. 9.	28. 9.		27. 9.	28. 9.
R.u.W.-Dröhpfeiler	0.80	0.80	geb. Grst. u. Haf. St.	0.60	0.60
R.u.W.-Dröhpfeiler	0.75	0.75	Rogg.-Str., Breitbr.	1.20	1.20
G.u.H.-Dröhpfeiler	0.65	0.65	Seu. gesund, trocken	1.50	1.50
G.u.H.-Dröhpfeiler	0.70	0.70	gut, gesund, trocken	1.70	1.70

Tendenz: Ruhig.

Futtermittel. Nachstehende ämtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 Kilogramm Parität Waggon frei Breslau für ganze Waggonladungen.

	27. 9.		27. 9.
Weizenkleie	9.00—9.50	Baumwollsaat-	
Roggenkleie	8.25—8.75	mehl 50%	11.90—12.40
Gerstenkleie	—	Reisf.-Mehl . 24%	9.25—9.75
Reinfuchsen 36%	11.20—11.70	Biertreber	8.50—9.00
Rapsfuchsen 36%	8.75—9.25	Malzkeime	—
Palmerkernfuch. 20%	9.75—10.50	Erdenfuchsel	7.60—8.20
Palmerkernfuch. 16%	9.75—10.25	Kartoffelfuchsen	—
Sejambfuchsen 46%	—	Weizf.-Mehl. 40/60	—
Dr. Kokosfuch. 26%	—	Wiertrb.-Mehl. 40/60	—
Erbnußfuchsen 50%	13.00—13.50	Palmerkernm. 30/70	—
Sonn.-Blumf. 46%	8.60—9.10	do. Torf	—
Soyafuchsen 44%	12.00—12.50	Futter-Mais*	—

Tendenz: Stetig.

Ämtlicher Bericht des Berliner Schlachtviehmarktes

vom 27. September 1932.

Austrieb: 1288 Rinder, darunter 486 Ochsen, 321 Bullen, 481 Kühe und Färsen, 61 Kühe und Färsen zum Schlachthof direkt, 185 Auslandsrinder, 1959 Kälber, — Kälber zum Schlachthof direkt, 199 Auslandsälber, 3927 Schafe, 195 Schafe zum Schlachthof direkt, — Auslandschafe, 1218 Schweine, 2675 Schweine zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 322 Auslandschweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	27. Sept.	23. Sept.
Ochsen: vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere	30	30
b) ältere	—	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	26—28	26—28
b) ältere	—	—
fleischige	24—25	24—25
gering genährte	20—23	20—23
Bullen: jüngere, vollf. höchsten Schlachtw.	28—30	28—30
sonstige vollfleischige gut ausgewästete	25—27	25—27
fleischige	21—24	21—24
gering genährte	18—20	18—20
Kühe: jüngere, vollf. höchsten Schlachtwertes	28—34	28—36
sonstige vollfleischige ober ausgewästete	20—22	20—22
fleischige	17—20	17—20
gering genährte	10—16	10—16
Färsen: vollf., ausgem. höchsten Schlachtw.	—	29
vollfleischige	24—28	24—28
fleischige	20—23	20—23
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	16—21	16—21
Kälber: Doppellender, bester Mast	—	—
beste Mast- und Saugkälber	45—54	43—50
mittlere Mast- und Saugkälber	38—50	35—45
geringe Kälber	28—32	28—32
Schafe: Mastlämmer u. jung. Masthammel	30—32	31—32
a) Weidemast	36	36—37
b) Stallmast	—	—
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—34	34—35
a)	—	—
b)	—	—
gut genährte Schafe	24—25	24—25
fleischiges Schafvieh	28—32	30—32
gering genährtes Schafvieh	15—25	15—28
Schweine: Festschweine ab 300 Pfd. Lebdeg.	45—47	46
vollfleisch. v. ca. 240—300 Pfd. Lebdegem.	43—45	45
vollfleisch. v. ca. 200—240 Pfd. Lebdegem.	42—44	43—45
vollfleisch. v. ca. 160—200 Pfd. Lebdegem.	38—41	39—42
fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebdegem.	35—37	36—38
fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebdegem	—	—
Sauen	38—40	38—41

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber ziemlich glatt, gute Kälber glatt, Schafe langsam, Schweine ruhig, schwere fette Schweine gesucht.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahntener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Sinweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Sorans Werbeveranstaltung

verspricht tatsächlich eine der größten zu werden. Im Vordergrund stehen zwei wichtige Veranstaltungen, nämlich die Soraner Gewerbeschau, mit deren umfangreichen Aufbau schon Ende voriger Woche begonnen ist. Rund 60 Aussteller aus Soran Handel und Gewerbe sind beteiligt, es fehlen aber auch nicht die Soraner Leinen-Industrie (Fabrikantenverein) und die Landwirtschaft. — Die Ausstellung und Messe-Abteilung ist geöffnet von täglich 9—21 Uhr durchgehend. — Interessant ist, daß auch ein Wettbogen an sechs Ständen am Freitag und Sonnabend von 16 Uhr ab stattfindet.

Die Glücksslotterie ist in der Provinz Brandenburg etwas ganz Neues. Ausgespielt werden 6000 wertvolle Gewinne, die alle gefast sind. Bei einem Bar-Einkauf von 1 RM. erhält jeder einen Gutschein, der zur Losziehung berechtigt. Die Losziehung ist während der 3 Tage ununterbrochen und wird sich selbst bei stärkstem Andrang reibungslos abwickeln.

Hauptgewinne-Ausstellung im Neubau Al. Gartenstraße, sonst Vogen-Restaurant, Besichtigung jederzeit.

Für die Ausschmückung und Beleuchtung der Stadt wird viel Mühe aufgewendet, um den Besuchern auch nach dieser Richtung Einzigartiges zu bieten. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt durch die verschiedensten Veranstaltungen. (Siehe Inserat.)

Eine frohe Nachricht

bringt die altbekannte Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft ihren Kunden. Wesen wir doch in der heutigen Anzeige, daß Kaiser's auch dieses Jahr wieder Weihnachts-Sparbücher,

Sparpolitik, Beamtenaufstieg und Richterentlastung.

Von Justizamtmann Otto Meyer (Essen).

„Der Soldat trägt den Marschallstab im Tornister!“ Unter Verwendung dieses militärischen Vergleiches hat es der Reichskommissar Dr. Bracht in seinem bekannten Rundfunkvortrag über die Verwaltungsreform als Aufgabe der Staatsregierung bezeichnet, für leitende Stellen auch solche Beamtenkräfte nutzbar zu machen, die ihre Laufbahn in der oberen (früher mittleren) Beamtenkarriere begonnen haben. Er hat sich damit zu dem Grundsatz bekannt, daß die Leistungsfähigkeit der oberen Beamten voll ausgenutzt werden muß, und daß die abgeschlossene Hochschulbildung nicht die einzige Möglichkeit bildet, die Befähigung für die höhere Laufbahn nachzuweisen. Diese bejahende Einstellung zu dem Problem des Aufstiegs aus den oberen in den höheren Dienst gewinnt besondere Bedeutung durch den Hinweis von Dr. Bracht, daß gerade die eheutigen Notzeiten Anlaß geben, diese Wahrheiten nicht zu vergessen.

Ein Grenze findet die Verwirklichung dieses Aufstiegs-gedankens bei der Justizverwaltung, da das Gerichtsverfassungsgesetz die Vorbildung des Richters und die Bedingungen der Zulassung zum Richteramt zwingend vorschreibt. Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung der Richteraufgaben muß diese Regelung auch unangetastet bleiben. Trotzdem besteht aber auch in der Justizverwaltung die Möglichkeit, die im praktischen Dienst erworbenen reichen Erfahrungen der oberen Beamten und ihre theoretischen, in den Kursen der Verwaltungsakademie vertieften Rechtskenntnisse besser als bisher auszunutzen. Einen Versuch dazu hat man mit der Uebertragung von Richtergerichten auf die Rechtspflege zur selbständigen Erledigung unternommen. Nach übereinstimmender Ansicht aller maßgebenden Stellen hat sich diese Uebertragung vorzüglich bewährt. Sie hat auch die mit einer solchen Reform erstrebte Verbilligung der Verwaltung gebracht, wie die ämtlichen Nachprüfungen unwiderlegbar ergeben.

Gerade diese Sparergebnisse sollten in der Zeit höchster Not Anlaß sein, den vom Reichskommissar Dr. Bracht unterstrichenen Grundgedanken einer Aufbarmachung der Kräfte des oberen Dienstes nachdrücklicher zur Durchführung zu bringen und den Versuch weiter auszubauen. Gelegenheit dazu besteht noch reichlich, denn auch heute noch müssen die Richter große Mengen von Geschäften erledigen, die die Rechtspflege ohne Schaden für die Sache auch bearbeiten können. Nach der diesjährigen preis. Statistik sind bei den Amtsgerichten von 2800 000 Prozessen nur 400 000 durch streitendbeides Urteil erledigt worden, während 700 000 im Güteverfahren erledigt werden konnten und in 1500 000 Fällen lediglich ein unfreiliches Veräumnis- oder Anerkenntnisurteil zu erlassen war. Hier kann der Rechtspfleger den Richter noch weitgehend entlasten, und zwar unter solchen Sicherungen, daß eine Beeinträchtigung der Güte der Rechtspflege nicht zu befürchten ist. Dadurch würde einerseits dem Richter eine Möglichkeit gegeben, die freitigen Prozesse schneller zu bewältigen — in der Zeit der großen Wirtschaftsnöte gewiß höchst bedeutungsvoll! —, und andererseits könnte der von Dr. Bracht aufgestellte Grundgedanke der Aufbarmachung der Leistungsfähigkeit auch für die oberen Justizbeamten verwirklicht werden.

Inserieren bringt Gewinn!

Reichspost soll Postagentur- und Hilfsstellen auch an stellenlose Angestellte vergeben!

Die große, langanhaltende Arbeitslosigkeit unter den Angestellten veranlaßt den Gewerkschaftsbund der Angestellten zu einer Eingabe an das Reichspostministerium, in der die Bitte ausgesprochen wird, die Oberpostdirektionen anzuweisen:

1. bei der Befugung freierwerdender oder neugeschaffener Agentur- und Hilfsstellen in erster Linie auch Bewerbungen vertrauenswürdiger Angestellter zu berücksichtigen;

2. zu prüfen, ob und inwieweit mit Doppelverdienern besetzte Stellen freigemacht werden können, um ebenfalls mit erwerbslosen Angestellten besetzt zu werden.

In der Begründung wird betont, daß bei der Uebertragung solcher Stellen zur Zeit fast ausschließlich selbstständige Gewerbetreibende, Gastwirte, pensionierte Beamte ufm. Berücksichtigung finden, daß es aber allerorts auch Angestellte gäbe, die das Vertrauen der vorisamfälligen Verwaltung und der in Frage kommenden vorgesetzten Behörde genießen und durch ihre früheren, leitenden Stellungen in Handel und Industrie durchaus alle Voraussetzungen mitbringen, die an die Bewerber um derartige Stellen gestellt werden müssen.

die allen Kunden große Vorteile bieten, ausgibt. Kommt noch hinzu, daß Kaiser's vom 29. September bis 3. Oktober doppelte Rabatmarken gibt. Da wird keine Hausfrau veräumen, gerade jetzt ihr Weihnachts-Sparbuch zu holen. Nutzen auch Sie diese glückliche Gelegenheit.

Verbot der „Roten Fahne“ verkürzt.

Berlin, 27. September. Das vom Polizeipräsidenten Dr. Melcher erlassene Verbot der „Roten Fahne“, das für vier Wochen galt, ist durch Beschluß des Reichsgerichts um eine Woche verkürzt worden, so daß das Blatt bereits am Sonnabend wieder erscheinen wird.

Benken D.S., 26. September. Uebergabe der Annaberger Sturmjahren. Unter zahlreicher Beteiligung des Publikums feierte die rühmlichst bekannte „Schwarze Schar“ des Oberschlesischen Selbstschutzes am Sonntag hier den Gedenktag von Annaberg und übergab die Fahnen der tapferen Freiwilligen-Formation dem Deutscher Museum zu Händen des Magistrats der Stadt zum ewigen Gedenken an die Selben.

Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr vormittag	in Metern	Radbor	Dyppeln	Reife	Reihmündg.	Witz	Breslau	Dyppeln	Stein	Ologau	Wischitz	Grollen
26. 9.	0.76	2.09	-0.70	1.80	1.73	-0.46	0.84	0.59	0.48	0.42	0.60	—	—
27. 9.	0.76	2.02	-0.80	1.58	1.63	-0.58	0.73	0.56	0.57	0.46	0.62	—	—
28. 9.	0.78	2.14	-0.80	1.56	1.57	-0.62	0.74	0.62	0.50	—	—	—	—

Sport - Spiel - Turnen

Wettkampf ländlicher Reitervereine in Niederschlesien.

Das Breslauer Herbstturnier hat alljährlich für die ländliche Reiterei Niederschlesiens besondere Bedeutung, da in seinem Verlauf der Endwettkampf um die Provinzial-Standarte ausgetragen wird. Seit 1931 gelangten alljährlich 8 Vorrundungskämpfe zur Entscheidung, die im laufenden Jahre in Glogau, Ohlau und Liegnitz vor sich gingen, und in denen sich die Sieger der Klasse I die Teilnahmeberechtigung für den Endwettkampf erwarben. In Glogau hatte der Gewinner der Provinzial-Standarte 1931, der Verein Schwulen, die besten Leistungen aufzuweisen, in Ohlau war der oft bewährte Ramlauer Verein im „Alleingang“ Sieger und in Liegnitz konnte sich Vockau-Ebersdorf an erster Stelle platzieren.

Am 1. und 2. Oktober treten diese Vereine nunmehr zum Endwettkampf an, der, ebenso wie die Vorrundungskämpfe, äußerst vielseitige Anforderungen stellt, da die jungen Reiter nicht weniger als 9 Teilprüfungen zu erledigen haben. Ihre reitlichen Fähigkeiten werden im Abteilungs- und Einzelreiten geprüft, während sie ihre Geschicklichkeit im Reiten über Sprünge über je einen Geländeeritt, Jagd- und Patrouillenreiten zu beweisen haben. Körperliche Geschicklichkeit verlangen Hochsprung und 100-Meter-Lauf im Reitanzug.

Das so wichtige Fahren wurde einer besonderen Prüfung unterzogen. Die Pferde schließlich werden hinsichtlich Zugfestigkeit und Eignung für den landwirtschaftlichen Betrieb durch eine Zugleistungsprüfung erprobt.

Radsport

Das 100-Kilometer-Punktfahren Grünberg-Heidekrug-Grünberg.

Das als Abschluss der diesjährigen Rennsaison gedachte 100-Kilometer-Punktfahren um die Vereinsmeisterschaft des SVV. Silesia auf der Strecke Grünberg-Heidekrug und zurück war trotz sturmartigen Windes und einiger Regenschauer ein voller Erfolg.

Früh 7.30 Uhr schickte der Starter 7 Fahrer auf die Reise. Schon nach einigen Kilometern erlitt Bergmann einen Sturz, konnte aber die Fahrt fortsetzen. Kurz vor Großpöhlen farambolierte Wirth mit einem auf dem Fußsteg stehenden Motorrad, konnte aber auch bald dem davon eilenden Felde nachsehen, ohne jedoch wieder Anschluss zu erhalten. Entmutigt gab er kurzerhand auf. In der noch 5 Mann starken Kopfgruppe wollte trotz aller Ermüdungstechnik kein Fahrer mehr weichen, und so erreichten sie geschlossen den Wendepunkt. Auf der Rückfahrt erfolgte trotz des überaus scharfen Tempos Spurt auf Spurt, bis endlich 5 Kilometer vor Großen Schulz und Klai sich lösen konnten, verfolgt von Schmidt und Schred. Hille hatte hier einen Reittrennen zu begeben und verlor den Anschluss, während Schred und Schmidt die Ausreißer auf dem Großen Berge wieder erreichten. Obwohl weiter sehr scharf gefahren wurde, blieben die 4 Fahrer zusammen. 200 Meter vor dem Ziel fehte ein erbitterter Endkampf ein, welcher folgendes Ergebnis zeitigte:

1. P. Schmidt 3:04.55 Std.; 2. R. Schred 1 Radlänge zurück; 3. W. Schulz Handbreite zurück; 4. R. Klai Radlänge zurück. In Abständen folgten E. Hille in 3:09.30 Std., M. Bergmann in 3:17.15 Std.

Handball

Meisterklasse: Jahn Alttichau - A. T. B. Grünberg 6:1 (4:1).

Gleich zu Anfang ist es Grünberg, das durch schnelle Vorstöße den Gegner hart bedrängt, während sich Jahn Alttichau noch nicht so recht gefunden hat. So kann Grünberg bald in Führung gehen. Niemand ahnt, daß das der einzige Erfolg der Grünberger Mannschaft bleiben soll. Als Alttichau erst einmal in Schwung kommt, fallen auch in schneller Folge Tore, bis zur Halbzeit kann Alttichau einen Vorsprung von 4:1 sicherstellen. Selbst Umstellungen helfen Grünberg nichts. Das gegenseitige Vorwärtsspiel und das Verantwortungsbewusstsein des Mitspielers keinen Sieg erringen, mußte die Mannschaft doch bald wissen. Ein einheitliches Vorgehen bis zum Torfreis kommt selten zustande. Aus den unmöglichsten Stellungen werden die Bälle auf das gegnerische Tor gesetzt. Zur technischen Beherrschung des Spieles ist es aber notwendig, daß der Torhüter auch im richtigen Augenblick erfolgt. Nachdem Alttichau gleich nach der Pause wieder ein Tor erzielt hatte, erhöht es jetzt seinen Vorsprung auf 6:1. Da ihm der Ausgang des Spieles sicher ist, läßt es sich Zeit und verteidigt das Erreichte.

Alttichau stellte seine bewährte, in allen Teilen starke und sich gut verstehende Mannschaft, die zu einem verdienten Erfolge kam. Grünberg enttäuschte sehr. Im Sturm fehlte jegliches Zusammenspiel. An der Abseitslinie lief man sich stets fest. Vor allem in der 1. Halbzeit ließen Stellungen- und Deckungsspiel viel zu wünschen übrig.

A. T. B. Grünberg Frauen-Reichsbahn Grünberg Frauen 5:0 (2:0); Schleißhühnen-Schleisschneidow 6:3 (3:1); M. T. B. Schleisschneidow-M. T. B. Rothenburg 6:4 (2:3); A. T. B. Grünberg II a-Reichsbahn Grünberg 5:0 (3:0); A. T. B. Grünberg II b-Reichsbahn Grünberg 8:2 (3:0); M. T. B. Frankfurt-M. T. B. Neusalz 4:4 (2:3); T. C. Neusalz I-M. T. B. Jahn-Deuthen 6:0 (3:0); Jahn-Alttichau I-M. T. B. Neusalz 8:4 (4:1); T. B. Heizen-dorf-M. T. B. Neusködel 10:5 (8:1); M. T. B. Freyhaud gegen Jahn-Alttichau 4:1 (3:0); T. B. Herwigsdorf-M. T. B. Neusalz 14:3 (5:2).

Hockey

Das Spiel Grünberg-Cottbus.

Unsere Grünberger Damen haben am Sonntag wieder bewiesen, daß sie eine zuverlässige Stütze des Grünberger Sportes sind. Wie man sie von Gegners Seite aus einschätzt, geht daraus hervor, daß die Cottbuser mit verstärkter Mannschaft erschienen.

Cottbus erzielt nach Fußfehler, der vom Schiedsrichter wohl bemerkt aber nicht gerügt wurde, das 1. Tor. Fr. Dora Horst führt einer Vorlage nach und greift die Torhüterin beherzt an. Es wird Ausgleich herbeigeführt und nach der Pause wieder 1 Tor errungen. Nach 2:1 gleicht Cottbus in den letzten Minuten mit viel Glück noch aus. Die Cottbuser sehr schnell und besonders der 2. Sturm energiegel.

Bei Grünberg als Erschütterung: Die beiden Nachwuchsspielerinnen Fr. Kulm ganz ausgezeichnet und auch Fr. Pompe gut, beide sind energiegelad und ergötzen die Elf. Im Tor hält Fr. Richter fehlerlos, die beiden Tore waren nicht zu halten. Alles andere gewohnt gut.

Grünberg I-TB. 1861 Cottbus 1:1 (1:0).

Vor 14 Tagen noch verloren die Grünberger hoch gegen die gleiche Elf. Jetzt führten sie bis 5 Minuten vor Schluß 1:0. Es war ein großer Erfolg, der auch dadurch nicht geschmälert wird, daß die Gäste mit viel Glück auf 1:1 ausgleichen konnten. Die Grünberger waren der Nervenprobe und dem harten Spiel der Gäste nicht gewachsen. Viel härter als sonst, aber immer im technischen Rahmen bleibend, wehrten sich die Heimischen. Die erste Halbzeit stand im Zeichen eines harten erbitterten Kampfes, der schnell und technisch ausgezeichnet durchgeführt wurde. Ein klein wenig besser gefielen die Grünberger durch sauberes Spiel und bessere Mannschaftsleistung. Das erzielte Tor von Stelter auf Vorlage von Winderlich war eine feine Leistung. In Ballbehandlung und Zuspiel waren Einzelne der Cottbuser besser.

Eine Serie von Ecken für Grünberg brachte nichts ein. Die Grünberger wurden in ihrer Spielweise auch härter, so daß das Spiel nach der Pause leider sehr litt. Die Grünberger kamen technisch jetzt mehr zur Geltung, da der Cottbuser Verein zum Teil nur noch holzte und darauf loslug. Das Tor fiel aus einem Gedränge und war meines Erachtens abseits, da 2 Stürmer vor dem Torhüter auf der Lauer lagen und darauf losdrohten.

Die Grünberger Elf hat eines ihrer besten Spiele geliefert, hinsichtlich Kampfesgeist wohl ihr bisher bestes. Die Elf war geschlossen gut, ohne jeden Ausfall. Technisch gefiel sie außerordentlich und zeigte was sie gelernt hat. Sehr erfreulich, daß innerhalb von 3 Spieltagen Grünberg 3 verschiedene gleich gute Aufstellungen herausbringen konnte und etwa 15 Mann hat, die reif sind für die 1. Mannschaft. Ganz glänzend war diesmal die Läuferreihe, die das Spiel offen hielt und ihren Sturm gut versorgte. Reinhardt links fürchtete sich vor seinen beiden Riesen nicht und umspielte sie, Wothke rechts zäh und verbissen, ließ seinen Flügel verhungern. Barthel hielt das Tempo gut und stoppte die Mitte immer rechtzeitig ab. Sehr gut, wie er seine Nebenleute immer wieder mitriss und im Kampf, als es hart wurde, den Cottbusern erfolgreich mit gleichen Waffen diente. Die Verteidigung Siebert und Siegling funktierte hervorragend zwischen. Beide sehr schnell und sicher und Reher mit überlegener Ruhe klärte und hielt einen Flugball meisterhaft. Im Sturm riss Wothke immer wieder durch und Roth und Winderlich unterstützten mit guten Vorlagen. Das Innenreio war ausgezeichnet. Die Flügelstürmer Petermann und Stelter sehr schnell und gut in ihrer Arbeit, flankten ausgezeichnet. Das Tor von Stelter ein schöner Schuß. Der Sturm war noch nie so tüchtig wie diesmal.

Die Gäste, die durch Berliner Vereine gut geschult sind, wurden, als das Spiel für sie nicht zum erwarteten Siege verlief, sehr robust und erregten besonders bei den Zuschauern durch ihr unportables Betragen Mißfallen. Sie pöbelten die Schiedsrichter an, die Herren Adam und Glaubitz, die ihres schweren Amtes korrekt und unparteiisch wahrten. Sie bedrohten unsere heimischen Spieler und gingen rücksichtslos gegen den Gegner vor. Wir erfahren hierzu, daß die Grünberger Sportfreunde sich wegen des unerhörten Benehmens der Gäste auch nach dem Spiel beim Verband beschwert haben.

Allerlei Sport-Nachrichten

Eine Gedenkfeier für Geheimrat Partsch veranstaltete der Kreisturnrat des 2. Deutschen Turnkreises, der Gau-turnrat des Turngaues Breslau und der A. T. B. Breslau am heutigen Mittwoch in der Breslauer Besingturnhalle.

Der Schlesische Tischtennis-Verband hält am 6. Oktober in Breslau seine Bezirksversammlung ab, in der über ein neues Spielsystem beraten werden soll.

Die Schlesischen Saalsportmeisterschaften finden am 23. Oktober im Breslauer Schießwerder statt. Die Einzelsieger werden zwischen dem Europameister Gerhard Heidenreich und Glas-Glogau dürfte neben den Radballspielen wiederum das meiste Interesse wecken.

Der neue deutsche Segelmeister.



Die deutsche Segelmeisterschaft 1932, die bekanntlich auf dem Müggelsee bei Berlin ausgetragen wurde, gewann Blauenfeld (links) mit seinem Begleiter Rudow (rechts) auf „Bora“.

Fußball

Ber. Grünberger Sportfreunde A. S.-DSC. Neusalz A. S. 0:2 (0:2).

Die Grünberger Alten Herren traten leider nur mit 8 Mann an. Neusalz war naturgemäß dadurch überlegen und konnte auch durch den Halbfinale mit 2 Bombenschüssen 2 Treffer erzielen. Grünberg vervollständigte sich unterdessen auf 9 Mann, in der 2. Hälfte kam auch noch ein 10. Spieler, so daß das Spiel jetzt ausgeglichener wurde. Trotzdem war es den Grünbergern nicht möglich, den Vorsprung der Neusalz aufzuheben, und sie mußten den Sieg den Neusalzern überlassen. Die Neusalz Alten Herren hatten einen ausgezeichneten Sturm, in dem man manch bekanntes Gesicht vergangener Zeit sah. Grünbergs Elf hatte ihre Kräfte in der Verteidigung, der Läuferreihe sowie im Rechtsaußen und Halblinken.

Ber. Grünberger Sportfreunde A.-Jgd.-DSC. Neusalz A.-Jgd. 2:2 (1:2).

Unverständlicherweise traten auch hier die Grünberger nur mit 9 Mann an. So etwas sollte doch bei Verbandsspielen nicht vorkommen, noch dazu auf eigenem Platz. Den beiden Spielern, die erst kurz vor Halbzeit ihre Mannschaft vervollständigten, hat auch Grünberg den Punktverlust zuzuschreiben und haben sie dadurch auch jede weitere Anwartschaft auf die Meisterschaft verloren. Neusalz konnte das Fehlen der beiden Spieler zu Beginn geschickt ausnützen und in kurzer Zeit eine 2:0-Führung herausheben. Grünberg holte bis Halbzeit noch einen Treffer auf. In der 2. Halbzeit war Grünberg meist überlegen, doch konnte die sichere Hintermannschaft der Neusalz immer wieder klären. In einer Ecke kam Grünberg durch Eigentor der Neusalz zum längst verdienten Ausgleich. Die Überlegenheit der Grünberger wurde immer größer, sie erreichten noch 2 Treffer, die der Schiedsrichter aber wegen Abseits nicht wertete. Allerdings war der zuletzt erzielte Treffer bestimmt nicht Abseits. Ein Grünberger Spieler mußte, weil er mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht einverstanden war, unter die Zuschauer. Schließlich konnte Neusalz das Resultat mit viel Glück halten.

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Freystadt III-Perla 1. Jgd. 0:3.

Schon nach kurzer Zeit geht Perla in Führung. Doch auch Freystadt hat öfter Gelegenheit, auszugleichen. Der scharfe Wind treibt den Ball sehr, und so kommt es wohl, daß der sonst gute Mittelfürer wiederholt übers Tor schießt. Nach Halbzeit hat Grünberg schwer zu kämpfen. Durch einen Sologang des Halbrechten fällt das 2. Tor. Perlas Jugend, die jetzt schon flach spielt, liegt dauernd vor dem Gegnertor, bis es dem Mittelfürer gelingt, zum 3. Male einzusenden. Bei diesem Resultat verbleibt es bis zum Schluß.

Freystadt I-Perla II 1:7 (Ecken 3:8).

Zum fälligen letzten Serienspiel stellten sich beide Mannschaften in stärkster Aufstellung. Freystadt spielt mit Wind und drückt logisch mächtig, doch Grünbergs Verteidigung klärt sicher. Der Perla-Sturm ist offenbar in bester Spiel-laune. Von Mann zu Mann wandert der Ball. Auf eine Vorlage von Quaschnig schießt Nidel das 1. Tor. Rechtsaußen Krüger erhöht das Ergebnis durch 2 schöne Tore auf 3:0. Da bekommt Freystadt einen Elfmeter zugesprochen, doch der gute Perla-Tormann hält den Ball mit der größten Ruhe. Der reiche Beifall galt wohl ihm. 1 Tor für Freystadt wird wegen Abseits nicht gegeben. Auf der andern Seite wird eine totschöne Gelegenheit verpaßt. Endlich kann Freystadt das Ehrentor schießen. Krüger und Nidel verbessern auf 5:1. Der Aufstoß von Freystadt wird sofort abgefangen und dem Rechtsaußen vorgelegt, welcher auch prompt zum 6. Tor einwendet. Quaschnig stellt durch einen 7. Treffer das Endergebnis her.

Das hatte Freystadt sich wohl nicht gedacht. 1 Punkt hätte genügt und die Mannschaft wäre Bezirksmeister gewesen. So aber sind beide punktgleich und werden sich 14 Tage später im Entscheidungsspiel in Alttichau gegenüberstellen. Perla wird im allgemeinen als Sieger erwartet und würde somit zum 4. Male in ununterbrochener Reihenfolge die Meisterschaft errungen haben.

Motor Sport

Das Hohenburg-Rennen.

Den Abschluß der deutschen motorsportlichen Saison bildete das 8. Hohenburg-Rennen, das am Sonntag auf der 14,8 Kilometer langen Strecke im Sauerlande durchgeführt wurde. Die Veranstalter hatten diesmal von einer Teilnahme der Wagen abgesehen und das Rennen nur für Motorräder ausgeschrieben. Noch einmal fand sich alles, was im Motorsport in Deutschland einen Namen hat, am Start ein. Die gute Veisung und das herrliche Herbstwetter hatten 80.000 Zuschauer auf die Strecke gelockt. In allen Klassen gab es interessante Rennen. Die Ausfälle waren ganz bedeutend; von 120 Maschinen kamen nur 50 ans Ziel. Auch eine ganze Reihe von Favoriten mußten vorzeitig das Rennen einstellen. In der kleinen Seitenwagenklasse konnte kein Fahrer bis zum Schluß im Rennen bleiben. Eine ganz ausgezeichnete Fahrweise legte wieder Mütten n. s. Er-lenzen auf M. T. B. an den Tag; er bewältigte die 14,8 Kilometer (10 Runden) in 1:18:57 = 112,4 Stundenkilometer und fuhr nicht nur die beste Zeit des Tages, sondern stellte damit gleichzeitig einen neuen Straßenrekord für Motor-räder auf, der nahe an Hans Stuck's absoluten Rekord mit 115,9 Stundenkilometern herankommt. In der Klasse der 250-Kubikzentimeter-Maschinen belegte der deutsche Meister A. h. r. m. n. - Fulda den 1. Platz. Auch in der 350-Kubik-zentimeter-Klasse war mit Voof-Godesberg ein Titel-träger siegreich.

Boxen

Der Städtewettkampf Dresden-Weißwasser.

Weltergewicht: Ueber-Görlich gegen Martin-Grünberg, unentschieden.

Fliegengewicht: Joranda-Dresden gegen Tannhäuser-Weißwasser, Sieger: Tannhäuser nach Punkten.

Bantamgewicht: Schmidt-Dresden gegen Jung-Weißwasser, Sieger: Jung nach Punkten.

Federgewicht: Widera-Dresden gegen Zips-Weißwasser, Sieger: Widera durch K.o.

Leichtgewicht: Günther-Dresden gegen Jendresch-Weißwasser, Sieger: Günther durch Aufgabe.

Weltergewicht: Pakel-Dresden gegen Vistean-Weißwasser, ohne Entscheidung abgebrochen.

Mittelgewicht: Delmann-Dresden gegen Kleinert-Weißwasser, unentschieden.

Halbschwergewicht: Heime-Dresden gegen Schied-Grünberg, Sieger: Schied nach Punkten.

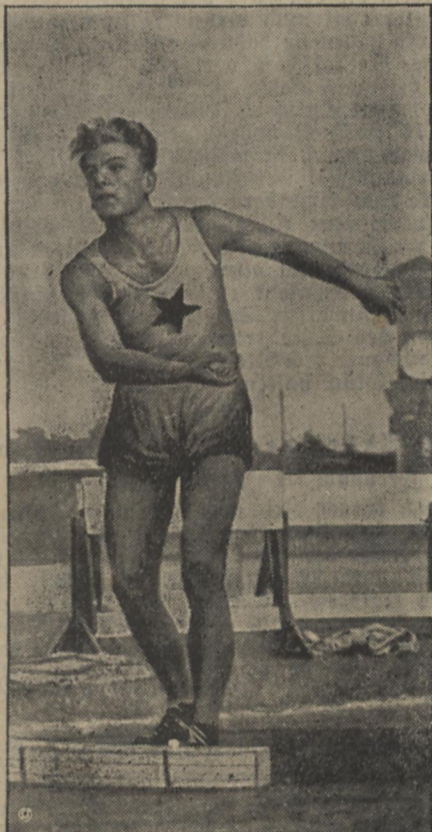
Schwergeköpfe: Laue-Dresden gegen Gerke-Grünberg. Sieger: Gerke nach Punkten.

Im Kampf Uiber-Martin tippte man allgemein auf Uiber, der einen vorzüglichen Ruf genießt. Martin war gut in Fahrt und es gelang ihm, den scharfen Angreifer Uiber schwer zu kontern und dessen großes Tempo mitzuhalten, so daß der Grünberger ein verdientes Unentschieden erhielt.

Den packendsten Kampf lieferte Schiebeck dem Dresdener Heinke. Der Kampf begann schlagwischelreich. Schon in 1. Runde mußte der Sachse zweimal zu Boden, wiederum in 2. Runde sehr schwer, so daß Heinke von den Sekundanten in die Ecke geschleppt werden mußte, da der Gong rettete. In letzter Runde war Heinke gut erholt und hält durch, so daß Schiebeck nur noch nach Punkten siegt.

Im Schwergewichtskampf war Gerke dem Dresdener Laue sehr überlegen. Dieser mußte gleich einige linke und rechte Kinntrichter kassieren, fing darauf zu halten an und „schob“ sich über die Runden, Gerke einen hohen Punktsieg überlassend.

Leichtathletik



Neuer Weltrekord im Angelstoßen.

Beim Leichtathletik-Länderkampf Polen-Tschechoslowakei in Prag stellte der Tscheche Donda mit einer Leistung von 16,20 Meter einen neuen Weltrekord im Angelstoßen auf. Die neue Leistung ist um 4 Zentimeter besser als die bisherige, auf der Olympiade in Los Angeles aufgestellte Rekord.

Frühling im Herbst. Im Norden Berlins wird jetzt von Spaziergängern ein Baum viel bewundert und angestaunt: eine Rosskastanie. Während bereits die herbstliche Jahreszeit herangekommen ist, hat er noch einmal seine Blütenkerzen hinausgesteckt. Man könnte denken, diese Rosskastanie habe die Zeit verschlafen, wie es schon Menschen gegeben hat, die monatelang schliefen. Aber die Kastanie hat nicht geschlafen. Wie alle Jahre hat sie auch in diesem Jahre den Wandel der Zeit mitgemacht, hat im Frühjahr Blätter getrieben, Blüten hervorgebracht und läßt jetzt die Blätter vergilben. Im Westen von Berlin hat ebenfalls ein Baum seine Blüten zum zweiten Male hinausgesteckt: ein Apfelbaum inmitten eines Schrebergartens. Im Volksmunde heißt es, daß Bäume, die in einem Jahre zweimal blühen, bald eingehen.

Kampf um den Negerpastor.

Der Oldenburgische Ministerpräsident Böver, im Hauptamt Gauleiter der Hitler-Partei, hat die evangelische Kirchenbehörde wegen „Rassenverrats“ für zuchtlos und erklährt, weil sie den Negermissionar Kwami aus dem ehemaligen deutschen Schutzgebiet Togo als Redner auftreten ließ. Der Streit, der so entstanden ist, zieht immer weitere Kreise. Neuerdings wurde auf der Versammlung des Oldenburgischen Generalpredigervereins einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Der Generalpredigerverein bedauert aufs tiefste, daß die örtliche Leitung der NSDAP in Oldenburg für die völkische, sittliche und religiöse Erneuerung unseres Volkes keine andere Quelle kennt, als die Kraft, die im Blute liegt. Bei aller Bewahrung einer gesunden nationalen Bewegung wird der Generalpredigerverein sich nicht durch die völlige Verstandnislosigkeit und durch die Angriffe der örtlichen Gauleitung davon abhalten lassen, die von Christus, dem Herrn der Kirche, aufgetragene Missionspflicht mit Wort und Tat zu verkünden. Die örtliche Gauleitung und der Ministerpräsident Böver erkennen gar nicht, gegenüber einem auf die Schulen gebildeten, in deutschem evangelischem Denken großgewordenen Vertreter eines dankbar gesinnten afrikanischen Volkes die Gastfreundschaft verkehrt zu haben, die unter Kulturvölkern selbstverständlich ist. Der Generalpredigerverein warnt vor einem Rassenhaß, der sich mit „positivem Christentum“ nicht verträgt —, der gegenüber dem deutschen Gedanken im Auslande höchst unflug ist und mit gesundem Rassegefühl nichts gemein hat. Er bedauert aufs tiefste, daß von dem höchsten Beamten des oldenburgischen Staates, dem Ministerpräsidenten, in öffentlicher Volksversammlung von unserer obersten evangelischen Kirchenbehörde in einem Ton geredet wurde, der als ungesiegt aufschreien würde.“

Denksport

Nr. 39. Geographisches Silbenrätsel.

— ben — ber — ber — berg — bis — brunn — gar —
de — del — den — e — e — gen — gos — hau — he — hei —
hoch — hō — to — lot — li — mar — ner — o — pen —
reg — rep — rew — ri — ri — saß — schrei — sen — ten —
u — wal — wald —

Aus vorstehenden 38 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfang- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch beim Ende des Grünberger Weinfestes ergeben.

Bedeutung der einzelnen Worte.

1. Deutsche Universitätsstadt. 2. Besuchter Ort im Riesengebirge. 3. Bad im Waldenburger Gebirge. 4. Berg im Waldenburger und im Lausitzer Gebirge. 5. Kurort an der Brennerbahn. 6. Pommerische Gänsestadt. 7. Schweizer Kanton. 8. Weinort in der Pfalz. 9. Fluß in Polen. 10. Berg im Riesengebirge und bei Grünberg. 11. Türkischer Hafen am Schwarzen Meer. 12. Eisenbahn-Kreuzungspunkt des Ostens.

Auflösung der Denksport-Aufgabe Nr. 38.

Die Weisheit. Die sechs Fehler, Unwahrscheinlichkeiten bezw. Eigentümlichkeiten des Bildes sind: 1. Es ist unwahrscheinlich, daß die Weintrauben auf der Nordseite des Hauses angepflanzt sind. Die Nordseite ist aus der Wetterfahne erkennbar. 2. Bei schönem Sonnenschein strömt das Regenwasser aus der Dachrinne in die Regentonnen. Nicht fehlerhaft! 3. Einer der Telephondrähte ist völlig zwecklos angebracht; er beginnt und endet an den Telephonkabeln, ohne weiterzuführen. 4. Unwahrscheinlich ist ferner, daß das Kind auf dem unteren Teil der Wippe schwerer als der Herr auf dem oberen Teil der Wippe ist. 5. Sehr eigentümlich ist es, daß am Tisch vier Gäste sitzen, die zusammen neun Weine bezw. Frühe haben. 6. Und endlich ist es sehr eigenartig, daß der Künstler seinen Namenszug (sein „Signum“) zweimal auf dem Bilde angebracht hat. Man sieht sonst auf Zeichnungen das Signum nur einmal.

Richtige Lösung fandte ein: Hans Schlegel, Grünberg, Lindenstraße 1/2.

Lösungen bis Dienstag vormittag erbeten.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Sechs Todesopfer der Explosion auf der „Persee“.

Paris, 27. September. Die Zahl der Toten bei der Explosion auf dem Unterseeboot „Persee“ hat sich auf sechs erhöht. Fünf Schwerverletzte sind in der Nacht gestorben.

Unfall eines italienischen Postflugzeuges — zwei Tote.

Rom, 27. September. Das den Postverkehr zwischen Venedig und Triest vermittelnde Postflugzeug geriet auf dem Fluge nach Triest bei Grado in ein heftiges Gewitter und mußte auf das Wasser niedergehen. Es stieß beim Schwimmen an die Mole von Grado und kenterte. Ein Passagier, der Österreicher Friedrich Reilmayer, und der Bordmonteur Biezoli kamen ums Leben. Der Flugzeugführer und die anderen Insassen, sämtlich Italiener, wurden zum Teil schwer verletzt.

Selbstmord im Krematorium.

Wien, 27. September. Der Textilgroßindustrielle Felix Pollak-Barnegg hat sich heute nachmittags im Krematorium erschossen.

Über 8 Millionen RM. Geldstrafen in Schmuggler-Prozess.

Essen, 27. September. Einen Schmuggler-Prozess ganz ungewöhnlicher Art hatte die Essener Strafkammer zu verhandeln. Angeklagt waren 20 Personen, von denen aber nur 15 erschienen waren. Die Angeklagten stammten aus Gelsenkirchen, Buer und Gladbeck und wurden zu insgesamt 8½ Millionen RM. Geldstrafen und zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten verurteilt.

Attentat auf den Sacco-Banzetti-Richter.

Worcester (Massachusetts), 27. September. Die Wohnung des Richters Thayer, der, wie erinnerlich, im Sacco- und Banzetti-Fall eine Rolle gespielt hat, ist durch einen Bombenanschlag schwer beschädigt worden. Thayer blieb unverletzt, dagegen wurde seine Frau verwundet und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Rundfunk-Programm für den 29. September 1932.

Königsruherhausen 184 kHz / 1835 m / 60 kW

5,45: Wetter. 6,00: Gumnasit. 6,15: Wetter. 6,20: Siehe Breslau. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk. 12,00: Reichsbahnhöfe — alle mit der gleichen Uhrzeit. 12,00: Wetter. 12,05: Schallplatten. Verdi, Tosti und Puccini. Anschließend: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 1,35: Nachrichten. 2,00: Schallplatten: Aus Bayern. 3,00: Musikalische Kinder-Stunde. Ein Spaziergang ins Kunsthause. 3,30: Wetter. Börse. 3,45: Frauen-Stunde. Praktische Winke für die neue Mode. 4,00: Pädagogischer Funke. Die Jung- lehrerschaft in der Fortbildung. 4,30: Klavier-Musik. 4,45: Deutsches Volkslied-Spiel für vier Singstimmen und Klavier, op. 32, von Hermann Hölzer. 5,30: Geld als Sprache. 6,00: Musikalische Zeitschau. Güte für Klavier aus der Oper. „Die Büchse der Pandora“ von Kurt Weill (Krausfahrt). 6,30: Spanisch für Fortgeschrittene. 6,55: Wetter. 7,00: Stunde des Landwirts: Einfluß der Düngung auf die Güte der Erzeugnisse. 7,20: Für und wider. Wegweiser durch die Zeit. 7,35: Vorlesung auf das Oktober- Programm. 7,50: Wetter. 8,00: Rundgebung für den deutschen Heimat- Gedanken zur 12. Deutschkundlichen Woche des Deutschen Heimatbundes in Danzig. Vom Ostmarken-Rundfunk. 9,00: Nachrichten. 9,10: Konzert der Schlesischen Philharmonie. Vom Schlesischen Rundfunk. 10,10: Wetter. Nachrichten. Sport. 10,30: Nachtmusik und Tanz. Vom Westdeutschen Rundfunk.

Breslau 923 kHz / 325 m / 75 kW

6,00: Gumnasit. 6,20: Frühkonzert des Hof-Orchesters, Dresden. 8,15: Wetter. 10,10: Schulfunk. Das Doppelte Waldland als Wege der ober- schlesischen Eisen-Industrie. 11,15: Zeit. Wetter. Nachrichten. Wetterbericht. 11,30: Wetter. — Auf der Wandman selbstgeschicktes Vieh verkaufen? — 11,50: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 1,00: Wetter. 1,05: Mittags- Konzert der Schlesischen Philharmonie. 1,45: Wetter. Nachrichten. Börse. 2,05: Schallplatten. 2,45: Schallplatten und Reflekt. 3,10: Landwirtschaft- liche Preise. Börse. Nachrichten. 3,30: Bunter Allerlei am Wochenende. 3,40: Deutsche Volkszeit. 4,00: Unterhaltungs-Konzert der Breslauer Funk- kapelle. 5,00: Kinder-Stunde. Ein Ferienabend. Hörspiel. 5,30: Land- wirtschaftliche Preise. — Romantische Landschaften für Klavier, vierhändig. 6,00: Vom amerikanischen Rundfunk. 6,20: Der Zeitdienst kürzt. 6,35: Auflösung der Hamletgemeinschaft durch die Gewerkschaft. 7,00: Die Befreiung des deutschen Ostens. 7,30: Wetter. — Schallplatten. 8,00: Macbeth. Querschnitt durch die Oper von Giuseppe Verdi. Schlesische Phil- harmonie. 9,00: Nachrichten. 9,10: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 10,10: Wetter. Nachrichten. Sport. 10,30: Auf und an, spannt den Hahn! 10,45: Neues aus Schlesien.

§ Rund 70 000 polizeibekannte Wahrfagerinnen und Wahrfager gibt es, nach einer Information der Pariser Po- lizeipräfectur, in der „Nachtstadt“. Fast 99 Prozent sind Da- men. Kartenlegerinnen, Hellseherinnen usw. üben ihre Ge- werbe ungehindert aus, machen große Geschäftsreklame usw. Wenn nicht besondere Straffälle, wie Betrug durch Raffinesse und dergleichen, vorliegt, kümmert sich keine Behörde um diese 70 000 Leute aus und in allen Kreisen der Gesellschaft, wenn sie nur ihre Steuern zahlen, die „indirekte Dummheits- steuer“, wie der in Frage kommende Polizeibezernent wohl mit Recht meinte.

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

[10]
Er merkt, oben haben sie seinen Ruf gehört. Ein ge- schäftiges Gähnen und Her setzen ein, dann kommt zugleich mit einer trübenden Stimme ein blasses Seil herab, am Ende sind zwei Ringe befestigt. Schilzack erkennt sie mit Mü- hung, sie stammen von Julius Turngerät. Ihm kommen sie sehr zu pass, denn immer noch schmerzen ihm die Hand- flächen von dem Rutsch vorhin am Seil hinab. Er hält sich fest, gibt sein Kommando, als gelte es, einen Sad herauf- zuziehen und läßt sich abermals nach oben gleiten. Als er oben anlangt, sind viele Hände da, die zugreifen und ihm helfen. Er klettert über den Brunnennrand, schüttelt sich wie ein Hund, daß das Wasser spritzt, und läßt blinzeln im ungewohnten Licht Julie an, die sich ihm entgegenwirft. Das Kind auf den Armen, selber von Vater Pouzin gestützt, geht er dann rasch in das Haus. Er kleidet sich eilig um und bittet dann, daß man Herrn Pouzin zu ihm schickt. Pouzin kommt sofort. Er hält Schilzack beide Hände hin. „Lieber Freund“, sagt er und sucht nach Worten, „Sie haben mir mein Kind gerettet. Julie hat mir alles er- zählt.“ Er will weiterreden, aber Schilzack wehrt sich. „Wir haben beide Glück im Unglück gehabt, Julie und ich. Das Kind zu retten, war nicht schwer. Nun Sie mir den Gefallen und reden Sie nicht mehr davon. Ich bin froh, daß Sie mir keine Vorwürfe machen. Schließlich hätte ich Julie gar nicht in den Brunnen fallen lassen dürfen. Aber es ging alles so rasch.“

„Nun muß ich sagen: Hören Sie auf!“
„Schön, erledigt.“ Schilzack zieht Pouzin zum Tisch. „Denken Sie sich, was ich da unten aus einem Nebenschacht des Brunnens gefischt habe. Das heißt: gefischt stimmt nicht.“ Er beginnt seine Erzählung, wie er zu dem Beutel und der eingewickelten Rolle gekommen ist. Pouzin hört mit wachsendem Erstaunen zu. „Der Brunnen ist seit Menschengedenken nicht mehr benutzt“, sagt er, „das Wasser ist bitter geworden. Ich kann mir durchaus nicht erklären, wer dort ein Versteck gehabt haben soll!“

Schilzack öffnet statt aller Entgegnung das Lederfäßchen und schüttet die Edelsteine auf den Tisch. Es sind viel mehr,

als es vorher den Anschein gehabt hat. Sie sind alle un- geschliffen und zum Teil von erstaunlicher Größe. Pouzin ist Kenner, er betrachtet sie eine Weile. „Die Steine sind echt“, sagt er, „sie repräsentieren ein Vermögen.“ Schilzack nickt beifällig. Er hat unterdes die Pergamentrolle vom Schmutz gereinigt. Er hält sie Pouzin hin. „Fühlen Sie? Es ist Gold darin, Münzen sind es. Ich glaube, wir können das Pergament abreiben, es wird nur als Umhüllung ge- dient haben.“ Immerhin gehen sie vorsichtig dabei zu Werke, aber sie finden nichts Schriftliches, auch keine Zeichen auf dem Papier. Als sie es gelöst haben, rollen Goldmünzen über den Tisch. Sie setzen sich an. Es sind alte Münzen. Wieder ist es Pouzin, der etwa über ihren Ursprung sagen kann. „Das ist die Veste“, zeigt, „die Blume im Wappen der Stadt Florenz; und hier können Sie es noch deutlich lesen: Florentia. Es sind Florentiner Goldgulden.“

„Wann waren diese Münzen im Umlauf, haben Sie eine Ahnung?“
„Vor vier- oder fünfhundert Jahren, lieber Freund. Sie haben anscheinend einen Fund gemacht, auf den kein Lebender mehr Anspruch erheben kann.“

„Nun“, sagt Schilzack, „Sie doch! Auf Ihrem Grund und Boden liegt der Brunnen, in dem ich den Schatz ent- deckte.“ Pouzin schweigt; er scheint nachzudenken. Schilzack fühlt eine leichte Beklemmung. Er sagt: „Wir werden uns deswegen nicht nach dem Leben trachten, Herr Pouzin; wirk- lich, ich würde die Entdeckung verfluchen, wenn sie der An- laß würde, der uns auseinanderbringt.“ Und da der Fran- zose immer noch stumm bleibt: „Ich schlage Ihnen eine glatte Teilung vor. Das ist wohl gerecht, denn ohne mich läge der Schatz noch weiter ungehoben unter dem Wasser.“ Endlich schüttelt Pouzin den Kopf. „Keine Teilung“, sagt er, „wie käme ich dazu, dazwischen zu liegen! Sie fallen in einen Brunnen und finden die Steine und das Gold. Das ist Ihre Angelegenheit. Ich habe Sie nicht da hinabgeschickt, denn ich wußte nichts von dem Schatz. Behalten Sie ihn. Wir haben Sie aus dem Brunnen mehr als Gold und Edel- steine herausgeholt, mein Kind.“

„Herr Pouzin, Sie sagen das in dieser ersten Viertel- stunde. Es ist sehr hübsch, daß Sie diese Meinung haben, aber sie wird Ihnen schon bald leid werden. Ich halte mein An- gebot aufrecht. Halbpart, wann immer Sie wünschen.“

Pouzin tut die Steine wieder in den Beutel. „Da“, sagt er, „es könnte jemand hereinkommen. Stecken Sie das Säckchen ein.“ Und er schüttelt noch einmal den Kopf. „Was soll ich mit dem Geld oder den Steinen. Ich bin nicht am-

bin mein freier Herr, kann die Ansprüche, die ich und die Meinen an das Leben stellen, vollumfänglich befriedigen, was soll mir das neue Gold, das diese Steine bringen würden? Es käme nur Unruhe über mich und über mein Haus.“

„Sie haben eine bewundernswürdige Philosophie, aber denken Sie an ihre Kinder. Wenn zum Beispiel Julie er- wachsen sein wird, und es liegt ein kleines Kapital für sie in Tripolis auf der Bank.“

„Dafür ist gesorgt.“ Pouzin bleibt bei seiner Ab- sicht. „Wirklich“, sagt er und sieht Schilzack an, „mit Geld und Gold muß man vorsichtig sein. Nur das, was man sich verdient hat, weiß man im Wert zu erkennen; das ist eine alte Weisheit, aber keiner glaubt sie. Vielleicht würde der neue Reichtum mich leichtsinnig machen.“ Er läßt, er ist schon über die Verlockung hinweg. Schilzack erkennt das. Er redet nicht mehr von der Teilung. „Ich werde Bäume eine Handvoll Gold dalassen, ich reise“, sagte er, und hier...“ er sucht einen schönen Stein und gibt ihn Pou- zin, „... den werden Sie nehmen und Julie an einem Tage schenken, der Ihnen gut dünkt.“ „Danke“, sagt Pou- zin, „das will ich tun. Das ist eine kleine Ueberraschung für die Zukunft und zugleich eine Erinnerung.“ Er hält Schilzack am Arm fest. „Noch eines, lieber Freund, Sie gehen wieder hinaus in die Welt, Sie werden das Gold nutzen können, das Ihnen diese Steine bringen. So wird es zu Recht wieder ins Rollen kommen. Bäume aber — Sie wollen ihm eine Handvoll geben? — messen Sie diese Handvoll nicht zu hoch! — Bäume bleibt hier; er hat seine Arbeit, die ihn befriedigt, er hat so etwas wie einen Sinn in sein Leben gebracht. Zerstoren Sie ihm den nicht.“ Schil- zack ist nun doch ein wenig verduzt; Pouzin sieht das; sein Lächeln vertieft sich. „Sie meinen, ich sei ein sonderbarer Mann, nicht wahr? Aber wir leben in zwei verschiedenen Welten, Sie und ich. Ich bin seit mehr als zwanzig Jahren hier. Sehen Sie, da lernt man mit anderen Worten re- chen. Das Geld ist nicht mehr Mittelpunkt, es ist ein ganz kleines armeloses Mittelschiff nur. Wenn es schon im Juni regnet und wir merken, es gibt eine Prachternte, einen zweimaligen Schnitt, der unser ganzes Dorf nährt, — das ist mehr wert für mich, als wenn Sie Ihren Schatz hier auf dem Tisch ausbreiten und mir die Hälfte anbieten. Sie werden mich nicht ganz verstehen, ich bin kein Mensch, der seine Worte besonders geschickt setzen kann, aber ich kenne Sie, Herr Schilzack, Sie werden fühlen, was ich sagen will.“

(Fortsetzung folgt)

Die Verreichlichung der Preußentasse.

Berlin, 27. September. Die Umwandlung der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußentasse) in ein Reichsinstitut ist, wie verlautet, nunmehr unmittelbar bevorstehend. Das Reichsministerium wird sich voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche mit den betreffenden Vorlagen befassen, so daß mit der Verkündung der Verordnungen im Laufe der nächsten Woche zu rechnen ist. Der bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften vorhandene Abschreibungsbedarf, der auf insgesamt ca. 250 Millionen RM., und zwar ca. 150 Millionen im Osten und 100 Millionen im Westen des Reiches, veranschlagt wird, soll zum Teil durch Übergabe von Reichsschatkassenscheinen, wahrscheinlich 200 Millionen RM., und durch Kapitalherabsetzung bei der Preußentasse um 50 Millionen RM. befriedigt werden.

Dr. Bracht über die Stellung der Polizeibeamten im Staat.

Berlin, 27. September. Der kommissarische Preussische Minister des Innern, Dr. Bracht, sprach heute in einer gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Ausschuss des Verbandes preussischer Polizeibeamten über die Stellung des Polizeibeamten im Staat und machte abschließend folgende grundsätzliche Ausführungen:

„Dieser Staat ist kein leerer Begriff. Er erhält seine Form im Grundgesetz des Staates, der Verfassung. Auf sie hat der Beamte den Treueid geleistet. Diesem Eid auf die republikanische Verfassung sind und bleiben wir verpflichtet. Der Weg in die Zukunft stellt uns vor die Aufgabe, durch eine zweckmäßige Reform der Verfassung neue Formen einer Willensbildung des Volkes und damit einer tätigen Mitarbeit des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten zu finden. Dieser Aufgabe kann die Beamtenenschaft am besten durch treue Pflichterfüllung dienen.“

Der Sächsische Ministerpräsident beim Reichszentralrat.

Berlin, 27. September. Der Sächsische Ministerpräsident Schiedt ist heute vom Reichszentralrat zu einer Besprechung empfangen worden, die ähnlich wie die vorangegangenen Besuche süddeutscher Landesvertreter die finanziellen Schwierigkeiten der Länder zum Gegenstand gehabt haben dürfte. Wie in politischen Kreisen verlautet, kann angenommen werden, daß in der Unterredung eine Einigung über die Mittel für Überbrückung dieser Schwierigkeiten erreicht worden ist.

Regierungs-Zusage an Kriegsoffer.

Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer e. V. hat auf Grund der früheren Benachteiligungen der Kriegsofferbelange die zuständigen Stellen dringend davor gewarnt, von der sozialpolitischen Vollmacht auf Grund der Notverordnung vom 4. September 1932 in irgendwie auf dem Gebiete der Versorgung Gebrauch zu machen, bevor nicht die im Reichsausschuß der Kriegsschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsofferorganisationen gehört sind und Stellung genommen haben. Dazu hat der Reichsarbeitsminister unter Hinweis auf seine Rundfunkrede vom 6. September d. J. dem Reichsverband deutscher Kriegsoffer e. V. mitgeteilt, daß vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung die Beteiligten gehört werden sollen und daß auf ihre Mitwirkung Wert gelegt wird.

200 Jahre Trafalher.

Trafalher, 27. September. Das Staatliche Hauptgasthof Trafalher beging heute die Feier seines 200jährigen Bestehens. Staatssekretär Dr. Mühlhölzer vom Preussischen Landwirtschaftsministerium hielt eine Ansprache, in der er nach einem geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Gasthofes die Hoffnung ausdrückte, daß Trafalher auch in Zukunft eine starke Stütze der deutschen Wirtschaft bleiben werde. Am Schluß der Feier wurde ein Standbild des Trafalher Hengstes „Tempelhüter“ enthüllt.

Das polnische Vorbild.

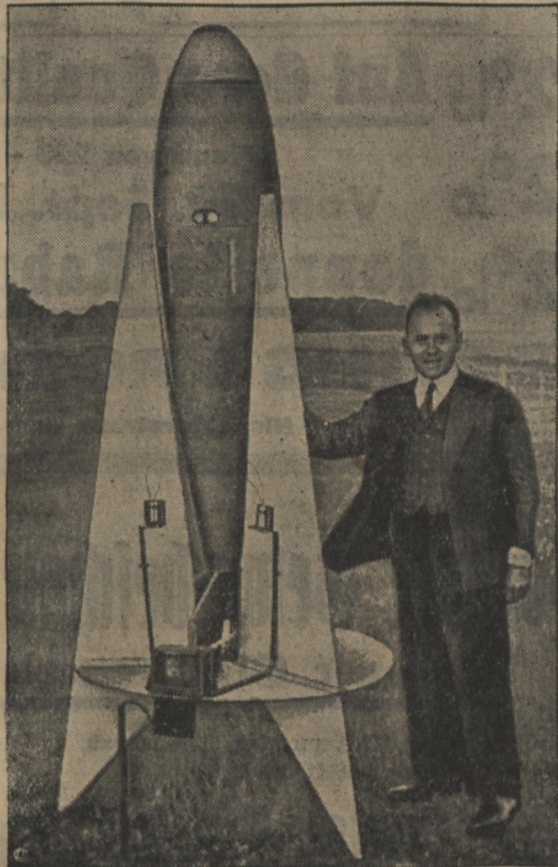
Der Vorsitzende der polnischen Regierungskoalition, Oberst Slawek, hat in Lemberg eine Rede gehalten, in der er stolz betonte, daß Polens Plan einer überparteilichen Regierung bereits von England und Deutschland nachgeahmt sei.

Vom Tunnel geköpft.

Sechs junge Schulpfänger, die in Barcelona keine Arbeit finden konnten, wollten ihr Glück in Sevilla versuchen und beschloßen, gemeinsam dorthin zu fahren. Da sie kein Fahrzeug hatten, versuchten sie, sich ohne Bilet in den Zug zu schmuggeln. Das gelang ihnen zunächst auch, und sie gelangten unbemerkt in den Packwagen, wo sie sich hinter dem Gepäck versteckten. Nach einiger Zeit aber wurde die Anwesenheit dieser blinden Passagiere bemerkt, und man wollte sie gerade aus dem Packwagen holen, als sie von der Entdeckung Wind bekamen und auf das Dach des Eisenbahnwaggones kletterten. Zu ihrem Unglück aber näherte

sich gerade in diesem Augenblick der Zug einem Tunnel in der Nähe von Caragana. Sie bemerkten die Gefahr nicht rechtzeitig, und so wurden bei der Einfahrt in den Tunnel drei von ihnen die Köpfe zerquetscht. Die anderen drei erlitten auch ziemlich ernsthafte Verletzungen, kamen aber zum Glück mit dem Leben davon.

Start der Winkler-Rakete abgefragt.



Die Raketenversuche Winklers.

Die Rakete wird mit flüssigem Methan angetrieben. Unter Bild zeigt den Erfinder mit seiner Rakete.

Königsberg i. Pr., 27. September. Der anfängliche Start der Winkler-Rakete mußte am 14. Uhr 10 festgesetzt werden, da sich herausstellte, daß ein Zuleitungsrohr an der Rakete gebrochen und nicht ohne weiteres zu reparieren war. Zum Abschluß der Rakete muß erst neuer Sauerstoff herangeschafft werden, was, wie erklärt wird, einige Tage dauern wird.

Frühe Meldung, 27. September. Der Start der Winkler-Rakete, der infolge einer technischen Störung heute abgebrochen werden mußte, wird nunmehr im gleichen Rahmen am 6. Oktober stattfinden. Die Behörden haben auch für diesen Start ihre Unterstützung in Aussicht gestellt. Das Versagen der Rakete ist darauf zurückzuführen, daß infolge des feuchten Seeschlammes die Ventile und Zuleitungsrohre sich mit einer dicken Eisschicht bedeckten, da ja die Temperatur des flüssigen Sauerstoffes und des flüssigen Methans 200 Grad Celsius beträgt. Die lange Verzögerung ist dadurch erzwingen, daß zunächst wieder Sauerstoff beschafft werden muß.

Amerika gewann den Gordon-Bennet-Flug.

Auch den 20. Gordon-Bennet-Flug der Freiballone, zu dem am Sonntag in Basel gestartet worden war, beendeten die Amerikaner mit einem Siege. Die beiden Ballone „Goodyear“ mit von Ormen und „USA By“ mit Marineleutnant Seale als Führer hielten sich am längsten in der Luft und haben auch die weiteste größte Kilometerzahl geschafft. Beide Ballons haben nunmehr die gleiche Strecke zurückgelegt und erst die genaue Nachmessung muß den Sieger ergeben. „Goodyear 8“ landete am Dienstag vormittag 10 Uhr in der Nähe der litauischen Bahnstation Kasli Ruda bei Romno und dürfte rund 1800 Kilometer geflogen sein, womit alle europäischen Teilnehmer weit übertrumpft sind. Der 2. amerikanische Ballon „USA By“ wurde in Lachule, einem kleinen Dorf in der Nähe von Wilna, infolge eines Risses in der Ballonhülle zur Landung gezwungen. Die Befahrung blieb unverletzt. Die zurückgelegte Strecke dürfte etwas über 1600 Kilometer betragen haben.

Man nimmt an, daß hinter den beiden amerikanischen Ballonen der französische Teilnehmer „Petite Mousse“ mit rund 1200 Kilometern den 3. Platz belegt hat.

Bei St. Rastelwitz, Kreis Neustadt (Oberschlesien) landete am Montag vormittag der schweizerische Ballon „Zürich“. Eine weitere Ballonlandung erfolgte gegen Mittag in Schöblan bei Falkenberg, wo der französische Ballon „Lafayette“ niederging.

Lancashire-Streit beigelegt.

Manchester, 27. September. Der Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der Baumwollindustrie ist beigelegt worden. Das entscheidende Abkommen ist heute abend unterzeichnet worden, und es werden alle Vorbereitungen getroffen, die Arbeit bereits morgen wieder aufzunehmen.

Nach genau 30tägiger Dauer hat damit der Riesenstreik innerhalb Englands wichtiger Industrie sein Ende gefunden; nachdem zuerst 200 000 Baumwollweber die Arbeit niedergelegt hatten, traten später auch die Spinner und Kämmer hinzu, bis sich zuletzt über eine halbe Million Textilarbeiter im Ausstand befanden.

Gesundheitsregeln für den Herbst.

Vom Landesgesundheitsrat für hygienische Volksbelehrung in Preußen wird dem Amtlichen Preussischen Pressedienst geschrieben:

Die schönen Tage des Herbstes machen uns den Abschied vom Sommer schwer. Wir wollen es noch nicht wahrhaben, daß die warme Jahreszeit vorüber ist und lassen uns dadurch im Herbst oft zu Vorarbeiten verleiten, die wir mit einem Schnupfen, einem Exanthem, einem Blasenkatarrh, wenn nicht mit schwererer Erkrankung, büßen müssen. Da heißt es also aufpassen und sich einige Gesundheitsregeln für den Herbst zu eigen machen.

Zunächst müssen wir in der Auswahl unserer Kleidung den scharfen Temperaturschwüngen der herbstlichen Witterung gebührend Rechnung tragen. Am Morgen und am Abend vergehe man nicht, den Mantel anzuziehen oder wenigstens für den Bedarfsfall mitzunehmen. Auch empfiehlt es sich, schon ein wenig wärmeres Unterzeug, d. h. möglichst wollene Unterkleidung, besonders bei feuchten oder nebligen Wetter, zu tragen. Das vom Sommer her gewohnte lange Socken im Freien und besonders am Abend muß man vermeiden, dagegen ist ein herbstlicher Spaziergang, der das Blut in Umlauf bringt, durchaus zu empfehlen. Hat uns ein plötzlicher Regenschauer überrascht, dann säume man nicht, zu Hause angelangt, die durchnässte Kleidung, besonders Schuhe und Strümpfe zu wechseln.

Ob man im Herbst schon heizen soll, ist eine Frage, die weniger der Kalender wie vielmehr das Zimmerthermometer beantworten sollte. Auch darf dabei niemals vergessen werden, daß blutarme Menschen und alte Leute leichter frieren als andere.

Es wird zweckmäßig sein, die Kost im Herbst etwas fettreicher zu gestalten, im übrigen sollte man für die Ernährung die Gaben der Jahreszeit, vor allem aber frisches Obst und frisches Gemüse, solange sie noch zu haben sind, bevorzugen und sich so Nährstoffe, die uns im Winter fehlen, gleichsam auf Vorrat einzuverleiben.

Ein falscher Ehrgeiz ist es, sich im Herbst „abhärten“ zu wollen und die Tücken der herbstlichen Witterung unbeachtet zu lassen. Wer nicht den Frühling und Sommer dazu benutzt hat, der darf sich nicht wundern, wenn er dem Heer der Herbstkrankheiten zum Opfer fällt.

Die verschwundene Braut.

In Serajewo war ein junges Mädchen von 18 Jahren 2 Tage vor ihrer Hochzeit zu Freunden in eine kleine Nachbarkirche gefahren, die sie zu ihrer Trauung eingeladen hatte. Als sie aus dem Zuge stieg, fragte sie eine alte Dame, ob sie nicht gemeinsam ein Taxi nehmen wollten, um zu der etwas vom Bahnhof entfernten Stadt zu fahren. Das junge Mädchen willigte ein. Unterwegs gab ihr die Alte einen Rosenkranz zu riechen, in dem Chloroform vermischt war, so daß das junge Mädchen betäubt wurde. Als sie erwachte, fand sie sich in einem einsamen Walde ohne Gepäck wieder. Mehrere Stunden später sah sie dort ein Bauer in einer neuen Ohnmacht liegen. Er nahm sie mit nach Hause und sie schlief hier fast 36 Stunden ohne Unterbrechung. Ihre Angehörigen waren in begreiflicher Aufregung, da keiner eine Ahnung hatte, wo sie geblieben war. Umso größer war die Freude, als das junge Mädchen wenige Stunden vor dem angesetzten Trauungstermin in dem klapprigen Wagen des hilfsbereiten Bauern angefahren kam. Der Bauer war dann natürlich Ehrengast bei der Hochzeit.

Ein Säugling von 1 Pfund.

Vor einigen Tagen wurde in einem Londoner Krankenhaus ein Kind geboren, das sage und schreibe 500 Gramm wiegt. Es ist genau 30 Zentimeter groß und sein Gesicht ist kaum größer als ein Dreimarstück. Ein Arzt und einige Schwestern sind Tag und Nacht um das Kind bemüht, das sie am Leben zu erhalten hoffen, und von dem sie sogar glauben, daß es eine völlig normale Entwicklung durchmachen kann, da alle Glieder und Organe wohl ausgebildet und nicht krankhaft, sondern nur winzig klein sind. Das Kind liegt ständig in einem kleinen Nest aus Watte, das durch elektrische Röhren gleichmäßig beheizt wird. Man gibt ihm 48 (1) Tropfen Milch pro Tag, die allerdings jeweils nur aus 30 Tropfen Milch bestehen und einem dieser winzigen Menüs werden sogar ein paar Tropfen Kognak beigegeben. Mit der gegenwärtigen Behandlung, die man durch ein paar Wochen hindurch fortzusetzen gedenkt, hofft man, das Kind am Leben erhalten zu können.

Biehmarkt.

Der Anstich zu dem Viehmarkt am 4. Oktober d. J. findet von 7-9 Uhr vormittags über den Schützenplatz, der Abtrieb über die Schützenstraße statt.

Wied aus versendeten Druckschriften darf nicht aufgetrieben werden.

Grünberg-Schlef., den 26. 9. 1932.

Der Oberbürgermeister als Vorsitzender.

Bei der unter Nr. 262 des Handelsregisters A eingetragenen Firma Fritz Heibel Inhaber Max Thomas ist vermerkt worden: Die Firma ist auf die vermittelte Kaufmann Helene Heibel geb. Schneider in Grünberg Schlef. übergegangen. Sie lautet jetzt: Fritz Heibel Inhaber Frau Helene Heibel. Der Übergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Schulden ist bei der Übernahme des Geschäfts durch Frau Heibel ausgeschlossen.

Amtsgericht Grünberg Schlf., 22. 9. 1932.

Villige, laubere Schloßkette im Innern der Stadt für sofort od. später gef. Off. unt. J H 956 an die Gesch. d. Bl.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Züllichau.

Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, den 30. September 1932, 17 Uhr.

1. Wahl eines Schiedsmannes für den 1. Bezirk.
2. Wahl eines Sparkassen-Vertreters.
3. Ob- und Landverpachtungen.
4. Übernahme einer Bürgerpflicht.
5. Realisationsentwurf aus Mitteln.
6. Darlehnsaufnahme.
7. Mitteilungen.

Züllichau, den 26. September 1932. Der Stadtverordneten-Vorsitzer. Sprenger.

Die Auszahlung der am Sonnabend nicht abgeholten Quartiergelder erfolgt am Mittwoch, den 28. September d. J., 8 Uhr vormittags, im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Der Magistrat.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Blattes.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Rothenburg-Oder.

Gerichtstag. Der nächste Gerichtstag findet hier selbst am Montag, dem 3. Okt. 1932, im unteren Sitzungszimmer des Rathauses statt.

Rothenburg-Oder, den 26. Sept. 1932. Der Magistrat. J. B. Paulig.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Christiansburg (Hober).

Auf Grund der Aenderungen der Durchführungsbestimmungen über den Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 19. November 1931 ist als Ortsmittelpunkt für die Berechnung der 50-km-Grenze die Mitte des Marktplatzes hier selbst festgelegt worden.

Christiansburg a/B., den 26. Septbr. 1932. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Dr. Dahme.

Reizungsmaulatur ist zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes

Augenzeugen.

welche Sonntag nachmittag in der 5. Stunde den Zusammenstoß des Autos des Herrn Bürgermeisters aus Christiansburg mit einem Motorradfahrer auf der Breiten Straße beobachteten, wollen sich baldmöglichst gegen Erstattung entstehender Unkosten melden bei

Schmiedemeister Paul Arlt

Geißersdorf, Kreis Freytag a. Schl.

Wohnungs-

tausch. 2 Zimmer u. Küche gegen gleiche zu tauschen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einzelne Stube zu vermieten

Freytag a. Schl.

Erfahrene Wirtschafterin

sucht Stellung in frauenlosem Haushalt, auch nach außerhalb. Würde auch im Geschäft mit tätig sein. Off. n. JE 953 an die Exped. d. Bl.

Ordnentl., fleißiges Mädchen

vom Lande sucht Stellung in Grünberg oder Umgebung, auch in Geschäftshaus. Gute Zeugnisse vorhanden. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten Anfang Oktober auf 8 Tage gesucht.

Angebote m. Preis unter J F 954 an die Expedition d. Bl.

Hüte, Mützen

Paul Sacher

Inh. Felix Döttke

Binder, Strümpfe

Paul Sacher

Inh. Felix Döttke

Oberhemden

Paul Sacher

Inh. Felix Döttke

Herrenwäsche

Paul Sacher

Inh. Felix Döttke

Hosenträger

Paul Sacher

Inh. Felix Döttke

STADTTHEATER

Fachpreis 750

Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male!

Die Drei von der Tankstelle

Die erfolgreiche Tonfilm-Operette

mit

Lilian Harvey, Willy Fritsch

Oskar Kariweiß, Heinz Rühmann, Felix Bressart,
Fritz Kampers, Olga Tschochowa.

Nur 2 Tage: Mittwoch und Donnerstag!

Täglich 6 und 8½ Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Letzte Vorstellung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Ermäßigte Preise: Auf allen Plätzen 70 Pfennig,
Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner 30 Pfennig,
Schüler bis 16 Jahre 30 Pfennig.



Winzer-Verein

e. G. m. b. H. zu Grünberg i. Schl.

Der Einkauf

fortierter Trauben

erfolgt mit Beginn der Lese (auch des
Sonntags). Der Betrag für das Lese-
gut, 70 RM. für das Viertel, kommt
sogleich zur Auszahlung. Der Vorstand

Neusalzer Glückstage!

Vom 8. bis 10. Oktober 1932

finden in Neusalz Glückstage, verbunden mit einer Glücks-
lotterie statt. Ein jeder Käufer erhält beim Einkauf von
Waren im Werte von 1 Mk. einen Gutschein für ein Lotterielos.
6000 wertvolle Gewinne werden auf diese Art
verlost, darunter eine Schlafzimmereinrichtung im Werte von
750 Mark, eine Nähmaschine, Fahrräder etc.

Der geschäftsfreie Sonntag vom 2. Oktober

wird auf den 9. Oktober verlegt!

Große Festveranstaltungen, so u. a. Platzkonzerte, Festbe-
leuchtung, zwei Tanzdielen auf dem Marktplatz, Kunsttänze,
Tanzturnier, Modenschau, Kinderbelustigungen, Festzug
werden dem ganzen einen glanzvollen Rahmen verleihen.
So etwas ist noch nie dagewesen, deshalb ver-
säume keiner diese einzigartige Gelegenheit!

Schützengilde.

Sonntag, d. 2. 10. 32,
vormittags 7.30 Uhr:

Gedenk-
Geburts-
Weinbauwander-
Fest- und
Bundestreuz-
Schießen.

Der Vorstand.

Donnerstag 9 Uhr:
Wellfleisch und
Wellwurst;
12 Uhr:

Gansmacher-Plut-
und Grünkohl
Richard Tietze,
Breslauer Str. Tel. 482

Jed. Donnerstag,
ab 9 Uhr:
Wellfleisch;
ab 11 Uhr:

Warme Blut- und
Leberwurst
empfehlen
Gerhard Adler,
Herrenstr. 1. Burgstr.

Klavier

guterhalten, schwarz
poliert, für RM. 180
zu verk. Zu erfrag.
in der Exped. d. Bl.

Ausstellung

Dichter und Dender aus
Grünberger Landschaft.

Geöffnet bis einschließlich Sonntag, den
2. Oktober, täglich von 11-1 und von
15-19 Uhr.

A. Mohr's Konditorei

Heute,
Mittwoch:



Stimmungskapelle. — Neueste Schlager.

Café Bismarck

Am Freitag, dem 30. d. M.:

Schwein-
schlachten,
wozu freundlichst einladet
Adolf Schulz.

Die neuen
amtlichen Frachtbrieft
für den genehmigten
Güter-Fernverkehr
empfehlen die
Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.

12% Auf Gero Qualitäts Kaffee

Pfund von 220 - 400 Pfg.

12% Vom 29. Sept. bis 8. Okt.

12% doppelte Rabattmarken

GERLING & ROCKSTROH

Niedertorstraße 13.

Auf zur

Sorauer Gewerbeschau!

Sorauer Glückslotterie!

Freitag, 30. September, Sonnabend, 1.,
Sonntag, 2. Oktober d. J.

Offener Sonntag - Großeinkaufstag

Die Gewerbeschau-Hallen sind geöffnet von
9 bis 21 Uhr durchgehend.

*
Für die Glückslotterie: 6000 wertvolle
Gewinne. Bei Bareinkauf von RM. 1.— ein
Freilos in allen Geschäften und Gaststätten,
die durch Gutscheinplakat kenntlich sind.

*
Prächtige Ausschmückung und Beleuchtung
der Stadt.

*
Oktober, Winger-Fest, Kirmesfeier, 3 Tage
in Bayern, 3 Tage im Grözing, Zigeuner-
kneipe usw. usw.

Verkehrsverein e. V. Sorau.

Qualitäts- Bettfedern



Bettfedern Pfd. 1.75, 1.10, 0.75
Bettfedern, Schleiß Pfd. 6.75, 4.50, 2.90, 2.70
¾-Daunen Pfd. 6.25
Daunen Pfd. 9.85

Inlett, rosa, echtfarbig
80 cm breit Mtr. 0.95
Inlett, echt rot, federdicht
80 cm breit Mtr. 1.25
130 cm breit Mtr. 1.95

H. O. Schultz

Überzeugen auch Sie sich
von den vielen Vorzügen unseres guten
Edelweißrades gegen ein gewöhnliches
Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 190 mit
neuesten Preislisten auch über Nähmaschinen,
Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles andere senden an jeden
gratis und franko. Bisher über ¼ Million Edelweißräder geliefert.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 34
Verkauf nur Mittwochs und Sonnabends.
Jetzt billigere Preise.

Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen

Durch die Uebernahme einer Vor-
ständischen Handhabung für Erwerbslose
habe ich den Herrn Willy Rühl, Zühl-
hauser Straße 14, die Vollmacht des
1. Vorsitzenden bis auf weiteres über-
geben. Ich bitte, sämtliche Einkünfte
und Schreiben betreffs Notgemeinschaft
nach dort zu übermitteln. Die Ausgabe
der Ausweise usw. erfolgt weiter Montag
vormittag von 10-12 Uhr in der Adler-
straße.
Hermann Furkert, Breslauer Str. 25 b.

Schuhspanner

aus Holz oder Blech,
pro Paar 50 Pfg.
Hefert
Otto Pockrandt,
Fahrradhandlung,
Holzmarktstraße 12.

Rinderstahl.

Angebote m. Preis
unter J D 952 an
die Geschäftsst. d. Bl.

Prekäpfel

kauft

G. A. Seeler,
Edenerstraße 15.

Füllkäpfel

in Wagonladungen
kaufen gegen sofortige
Barzahlung

Finkenheider Obstwerke
Richard Sonnenburg A.-G.,
Finkenheider,
Bez. Frankfurt/Od.

Schülerinnen

zur Erlernung der
Damenschnittelehre
nimmt an
Clara Schreyer,
Meisterin,
Bahnhofstraße 31.

Hypotheken

zu 5 und 6%,
Darlehen
zu 8% Zinsen
vom Selbstgeber.
Bei Anträgen Rück-
porto.

G. Gade, Grünberg i. Schl.,
Bismarckstraße 4a.

Beamten- Darlehen.

Kleinkredite, Hypo-
thek. (grundrech.).
Ausk. u. Beratung.
Kriegel, Niedertorstr.

150-200 Mk.

auf Schuldschein geg.
gute Sicherheit aus
Privatbank auf kurze
Zeit zu leihen gel.
Off. unt. J J 957
an die Exped. d. Bl.

600 RM.

von Selbstgeber auf
sichere Hypothek für
ein Hausgrundstück
gel. Off. u. J G 955
an die Exped. d. Bl.

Billich verkäuflich:
3-Röhren-Radio.
Adlerstraße 2.

Kraftiger Rapp-Ballast

(3-jährig), ein- und
zweifach gefahren,
zu verkaufen
Miethermsdorf Nr. 69.

Ziegenzuchtverein.

Geförte Böcke stehen zur Benutzung:
F. Berrein, Säure 29.
Faustmann, Mühlweg 5.
Furkert, Mittelweg 1a.
Markert, Drentkauer Straße 7.
Liers, Marsfeld 1c.
Wagner, Scherendörfer Str. 33.
Schulz, Mangschgasse 7.

Stenogramm-Blods

Stück 18 Pfennig.
Zu haben in der
Geschäftsst. d. Grünberger Wochenblattes

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Zubehör per 1. 11.
cr. preiswert zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Statt Karten.

Für die uns zu unserer Ver-
lobung erwiesenen Aufmerksam-
keiten danken wir recht herzlich

Grünberg, den 28. Sept. 1932

Dora Fiebig

Rurt Brattig.

Die glückliche Geburt eines Sohnes
zeigen an

H. Bienenwald und Frau
Else, geb. Flatow.

Grünberg/Schles., den 27. September 1932.
z. Z. Bethesda.

Mein

Vermessungsbüro

befindet sich ab 1. Oktober 1932

Herrenstraße 10H

Schmeidler

vereideter Landmesser.

Heilung von selbst

ohne Aenderung der Er-
nährung und Lebensweise ist

unmöglich!

Ein wirksames u. tausendfach bewährtes
Mittel, selbst bei chronisch. Leiden, ist die
Saluskur von Dr. med. O. Greither.
Erstaunliche Heilberichte von Grünbergern
liegen vor. Auskunft und Rat kostenlos.
Reformhaus, Berliner Straße 98
Spezialgeschäft für gesunde Lebensweise.

Tafel-Äpfel

kauft jeden Posten

Albert Schulz,

Holzmarktstraße 6a. Telefon 688.

Rindhäute, Kalbfelle,
Ziegen- u. Kaninfelle,

Schafwolle und Roßhaare
kauft

Erich Ludwig,

Kathol. Kirchstraße 4.

Kaufe Kartoffeln!

und zahle für Fabrikkartoffeln
1.80 RM., gute Speisekartoffeln
2.20 RM. pro Zentner, franco
Verladestation.

Hoffmann, Liegnitz.

Die letzten Tage

meines Werbeerkaufs in

Oderbrucher Bettfedern

nur noch bis zum 1. Oktober.

Trotz außergewöhnlich billiger Preise noch

10% Extra-Rabatt

Helene Gielisch,

Am Oberlyzeum 8.

Weinausschank

Fechner, Lindenweg 30

Martin Herrmann,
Johannesstr. 12a,
auß. Haus p. L. RM. 1.—

Kirchl. Nachrichten.
Evangelische Kirche
Donnerstag 8. Bibel-
stunde, Herbergstraße.

Verantwortlich: Für Voll-
st. Tages-Nachrichten aus
aller Welt, Lokales und
Feuilleton Richard Kern;
für Provinz, Volks- und
Landwirtschaft und Sport
Walter Streptel.

Für die Inserate verant-
wortlich: August Schmidt.
Sämtlich in Grünberg.
Druck und Verlag von
H. Gieseler, Grünberg.

Hierzu zwei Beilagen